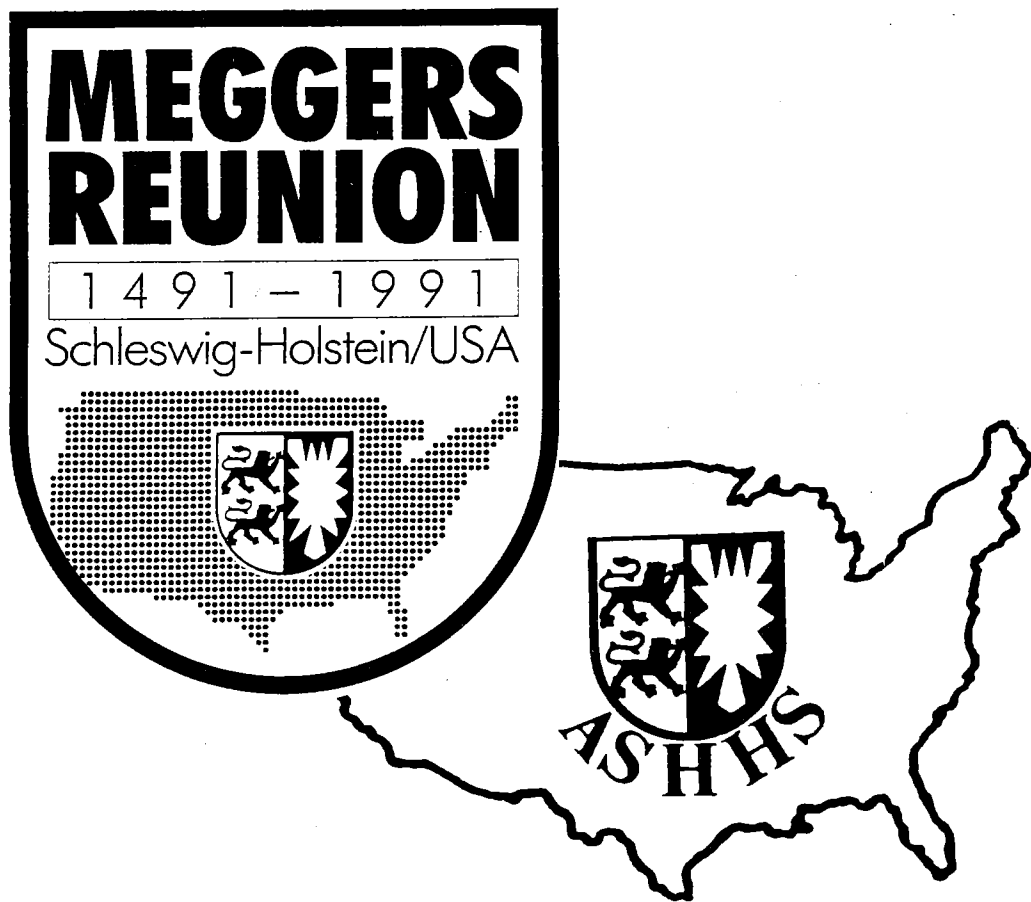


Zwei Kontinente —
eine Familie

MEGGERS-MEETING

Two continents —
one family



Kulturreise

USA

Cultural tour

Juni / June 14-29 1991

moin
WOIU

Yogi Reppmann, Ph.D.
Professor of German

3 Lincoln Lane
Northfield, MN 55057
Tel: (507) 645-9161

Fax: (507) 663-7929
info@moin-moin.com
<http://www.moin-moin.com>

Gewidmet / Dedicated to

Virginia DEGEN

Holstein (IOWA)

Margaret MC GUIRE

Holstein (IOWA)

Prof. John MEGGERS

Rice Lake (WISCONSIN)

Glenn SIEVERS

Stockton (IOWA)

Redaktion / Editorial Staff

Leiter / Manager:

Erhard BÖTTCHER

Autoren / Writers:

Erhard BÖTTCHER (EB)
Joachim REPPMANN (JR)
Hans Heinrich BRACKER (HB)

Übersetzerin / Translator:

Caroline BUSSE

Fotograf / Photographer:

Erhard BÖTTCHER

Schriftsatz und Zeichnungen /
Script and drawings:

Karin THOMAS

Druck / Print:

WETA, Lauenburg

Auflage / Edition:

400

Herausgegeben / Published:

August 1991

Inhaltsverzeichnis / Table of contents

<u>Titel / Title</u>	<u>Seite / Page</u>
Vorwort / Preface	2
Reisetagebuch / Diary of the tour	6
Presseschau / Press review	13
Kraftquelle Kirche The Church as a Source of Strength	22
Landwirtschaft in den USA Agriculture in the USA	24
Urkunde / Document	31
Geschichte der Auswanderer History of the emigrants	32
Bisherige Kontakte Schleswig-Holstein/USA Contacts up to now	34
Künftige Kontakte Schleswig-Holstein/USA Future Contacts	36
Gruppenfoto / Group Picture	38
Personalien / Particulars	39
Publikationen / Publications	43
Adressenliste / List of addresses	44

Vorwort

Diese Broschüre über das große MEGGERS-Familientreffen und die Kulturreise durch die USA vom 14. bis 29. Juni 1991 wurde aus vielfachen Gründen zusammengestellt. Es geht um private Absichten und gesellschaftspolitische Ziele.

Zunächst waren sich die Reiseteilnehmer in dem Wunsch einig, die zahlreichen Eindrücke der zweiwöchigen Rundtour mit Schwerpunkten im Mittleren Westen in Wort und Bild persönlich und hintergründig konzentriert aufzubereiten.

So erhalten die 33 deutschen Touristen, die größtenteils erstmals über den Großen Teich flogen, ein für sich und Verwandte, Freunde und Bekannte buntes Kaleidoskop.

Insbesondere soll die Broschüre ein Souvenir sein für die vielen Amerikaner, die alle Mitglieder der Reisegruppe gastlich und herzlich empfangen und betreuten. Alte Freundschaften wurden belebt und neue geknüpft.

Schließlich sehen Organisatoren und Herausgeber die Tour durch die "Staaten" als ein zusätzliches wichtiges Glied in der immer länger werdenden Kette intensiver Kontakte zwischen Schleswig-Holsteinern und deutschamerikanischen Auswandererfamilien.

An einzelne Bürger, Verbände und Politiker geht der Appell, sich für den weiteren Ausbau der dokumentierten Beziehungen einzusetzen. Mittelfristiges Bestreben der Unterzeichner ist die Gründung einer offiziellen Partnerschaft zwischen Iowa und Schleswig-Holstein.

Hans-Joachim MEGGERS
Reiseleiter

Joachim REPPMANN
Historiker

Erhard BÖTTCHER
Redakteur

Preface

The reasons for compiling this brochure about the great MEGGERS Family Reunion and journey through the USA from 14th to 29th June 1991 were many and varied. They include both private intentions and social and political aims.

Initially, all members of the group shared the wish to work over in detail their numerous impressions from the two-week round trip based mainly in the Midwest, and document it in writing and with photographs.

In this way the 33 German tourists, the majority of whom crossed the Atlantic for the first time on this trip, secure a colourful kaleidoscope of memories for themselves, relatives and friends.

The brochure is also intended in particular as a souvenir for the many Americans who extended such warm hospitality to all the members of the group. Old friendships were revived and many new ones made.

Last but not least the organisers and producers of the brochure see this trip through the States as an additional, important link in the increasingly long chain of intensive contacts between Schleswig-Holsteiners and German-American emigrant families.

We appeal here to individuals, associations and politicians to extend still further documented contacts between the two groups. Our medium-term goal is to establish an official partnership between Iowa and Schleswig-Holstein.

Hans-Joachim MEGGERS
Tour manager

Joachim REPPMANN
Historian

Erhard BÖTTCHER
Editor

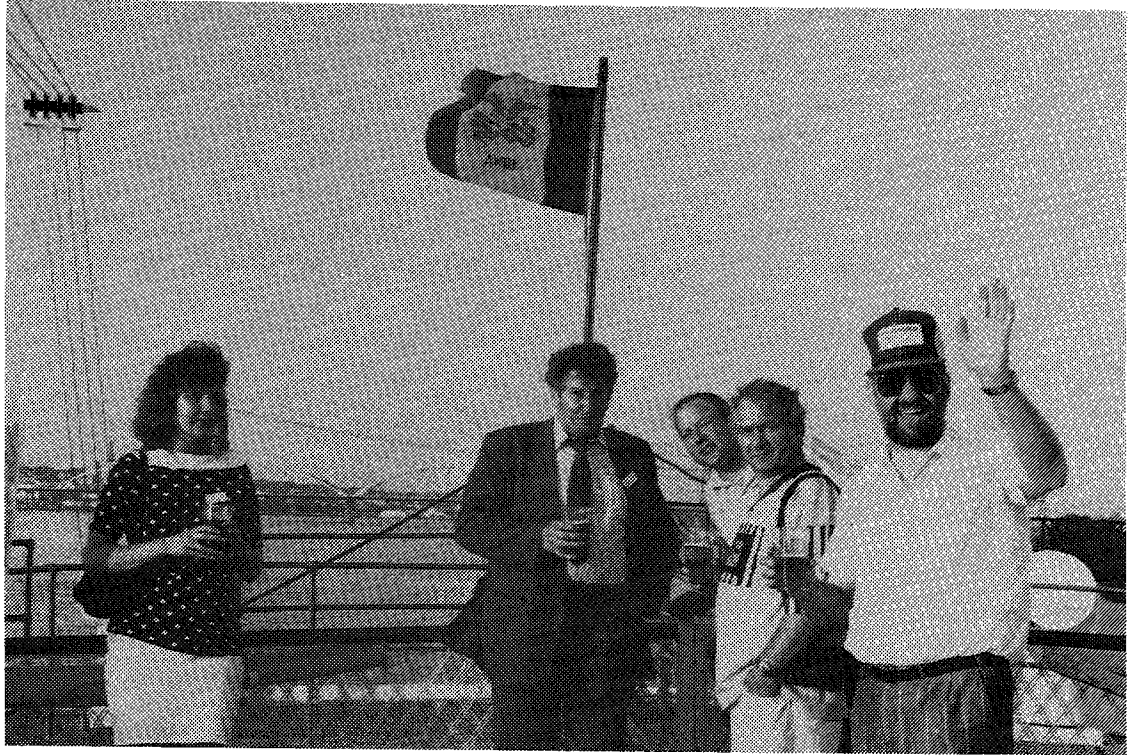


Musikkapelle aus SCHLESWIG (IOWA) beim Festumzug
zum 100jährigen Jubiläum des Nachbarortes CHARTER OAK
Band from SCHLESWIG (IOWA) in the parade
at the Centennial of the neighbouring town CHARTER OAK



HOLSTEIN (IOWA): Kleine Stadt - großes Ortsschild
HOLSTEIN (IOWA): A small city welcomes the friends

Old Man River Mississippi



Nur wer bereit zu Aufbruch ist
und Reise,
mag lähmender Gewöhnung
sich entrafen.

Hermann Hesse

Only those who are prepared to
depart and travel
can escape from dull habit.

Freitag, 14. Juni:

Die Teilnehmer erreichen das erste Ziel SHEBOYGAN (Wisconsin) per Auto, Bus, Bahn und Flugzeug nach etwa dreißigstündiger Reise. Im Raum CHICAGO folgt der subtropischen Hitze ein heftiges Gewitter. Nach mehreren getränklosen Stunden stürzen ausgedörrte Schleswig-Holsteiner in der Kellerkneipe beim Hotel an den Biertresen. Dort sind schon einige Amerikaner anlässlich des Familientreffens aufgekreuzt. "I am a MEGGERS" tönt es immer wieder. Der Gerstensaft läuft in Strömen, die Jukebox dröhnt, und die Stimmung erreicht ihren Höhepunkt, als ein Trucker von daheim seine "Stumpfiddle" (Teufelsgeige) herbeiholt. Erste Verbrüderungsszenen.

Sonnabend, 15. Juni:

Reichhaltiger und leckerer amerikanischer Brunch bei Fred WOEPSE und Frau Ruth geb. MEGGERS im dichten Meggerswald am Stadtrand von SHEBOYGAN. Nachmittags Besichtigung von alten Farmen der Sippe und abends große MEGGERS Family Reunion im Vorort HOWARDS GROVE (s. Presseberichte).

Sonntag, 16. Juni:

Fast zweistündiger Gottesdienst in der lutherischen Kirche zu SHEBOYGAN, die von einem MEGGERS gestiftete Glasfenster besitzt. Rundfahrt auf dem riesigen Friedhof mit mehreren MEGGERS-Grabsteinen. Das Picknick im sonnenüberfluteten BLACK RIVER PARK endet mit Heimatliedern. Mabel MUELLER geb. MEGGERS öffnet ihr Familienarchiv (s. Pressebericht).

Montag, 17. Juni:

Busfahrt von SHEBOYGAN in Richtung QUAD CITIES mit DAVENPORT (Iowa). Unterwegs bei MOLINE (Illinois) Besichtigung des luxuriösen John-Deere-Verwaltungszentrums mit einem Landmaschinenmuseum. Beim Überqueren des breiten Old Man River MISSISSIPPI recken alle die Hälse. Im nahen modernen Besucherzentrum LE CLAIRE (Iowa) gesellen sich Reiset Teilnehmer zu Gastgeberfamilien. Glenn SIEVERS, Präsident der American Schleswig-Holstein Heritage Society (ASHHS), strahlt. Blick ins benachbarte Buffalo-Bill-Museum; dann teilen sich die Gruppen.

Dienstag, 18. Juni:

Gastgeber zeigen bei Fahrten durch riesige Sojabohnen- und Maisfelder Farmen und Wohnhäuser von Verwandten und Bekannten. Abends Kreuzfahrt auf dem MISSISSIPPI: im Bauch des Schiffes eine groteske Spielhölle.

Mittwoch, 19. Juni:

Bei warmem Sommerwetter Fortsetzung der Rundtouren im weiten Iowa. Abends Potluck-Party in GRAND MOUND mit buntem Programm; das Plattdeutsch einiger Deutschamerikaner beeindruckt sehr. Neue Dokumente zur Sippe MEGGERS tauchen auf.

Donnerstag, 20. Juni:

Abschiednehmen und Busfahrt zu dem schmucken Städtchen HOLSTEIN (Iowa) mit Empfängen in einem neuen Gastgeberkreis - darunter Virginia DEGEN, Roger CLAUSEN und Jim MC GUIRE. Nachts tobt ein Gewittersturm.

Freitag, 21. Juni:

Roger CLAUSEN zeigt seine Fabrik für Küchenplatten und Spezialtüren. Ausflüge in die Umgebung. Abendliche Potluck-Party.

Sonnabend, 22. Juni:

Fahrt nach SCHLESWIG (Iowa). Dort Empfang mit Musikkapelle und Frühstück. Nachmittags Besuch beim "Centennial" (Feier des 100jährigen Bestehens) im kleinen Nachbarort CHARTER OAK mit einem über zweistündigen Umzug (mehrere Meilen lang, über 300 Gruppen). Weiter nach DES MOINES, wo die farbige Sängerin Irene MILES im Hotel eine Show gibt.

Sonntag, 23. Juni:

Auf der Fahrt nach CHICAGO im Vorort URBANDALE von DES MOINES Abstecher zum großen Freilichtmuseum "Living History Farms"; auf der SIEVERS-Farm kurzes Wiedersehen mit Gastgebern aus dem Raum DAVENPORT.

Montag, 24. Juni:

Rundgang und Shopping in CHICAGO. Rundfahrt und Besuch im Sears Tower, dem höchsten Gebäude der Welt, und in einer alten Brauerei.

Dienstag, 25. Juni:

Flug nach SAN FRANCISCO. Begrüßung durch einen sehr charmanten Reiseleiter.

Mittwoch, 26. Juni:

Stadtrundfahrten in "FRISCO": Golden Gate Bridge, Cable Car, Pier 39, Chinatown, Pazifikküste. Abstecher nach SAUSALITO. Cocktail in der Panoramabar über den Wolkenkratzern.

Donnerstag, 27. Juni:

Hafenrundfahrt in SAN FRANCISCO BAY entlang der früheren Zuchthausinsel ALCATRAZ. Abstecher nach SONOMA. Weinprobe im Nachbartal. Potluck-Party bei der Loge "Hermann Söhne" in PETALUMA, Zentrum der Föhringer Einwanderung. Das Wetter bleibt trübe und kühl.

Freitag, 28. Juni:

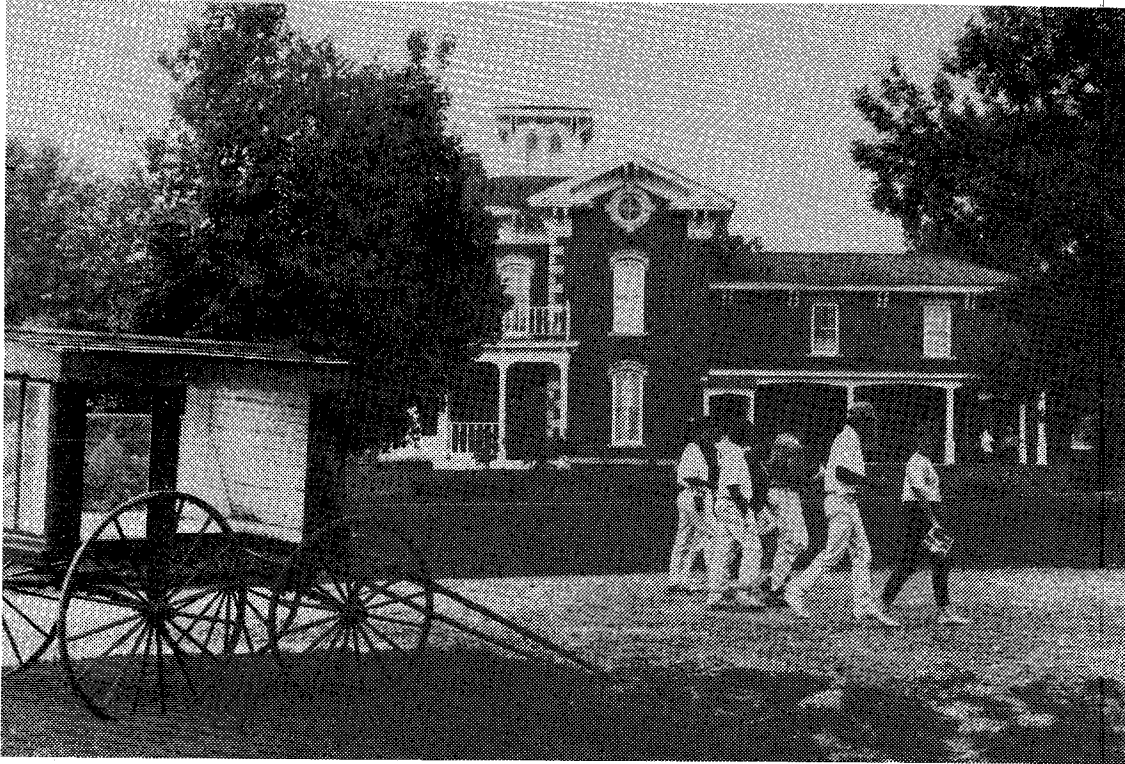
Rückflug über NEW YORK nach FRANKFURT. Schrittweise müssen die Uhren um neun Stunden vorgestellt werden; das ergibt eine sehr kurze Sommernacht auf dem Atlantik.

Sonnabend, 29. Juni:

Von FRANKFURT per Bahn nach HAMBURG; dort steigen die meisten Schleswig-Holsteiner in den Bus zum Ausgangspunkt KLEIN BENNEBEK. Am Abend sind alle zu Hause, und das große Erzählen kann beginnen.

E B

"Living History Farm"



Herrenhaus im Freilichtmuseum bei URBANDALE (IOWA)
Manor House at "Living History Farm" near URBANDALE (IOWA)

Christian F. Meggers, 1870



Idyllisch gelegenes Bauernhaus bei DEWITT (IOWA),
um 1870 errichtet von dem schleswig-holsteinischen Einwanderer
Christian F. MEGGERS. Auf dem Hof lebt jetzt die Witwe
eines Nachkommen.

Farm house in an idyllic setting near DEWITT (IOWA),
erected about 1870 by the immigrant Christian F. MEGGERS
from Schleswig-Holstein. The widow of an ancestor
now lives on the farm.

Diary of the tour

WISCONSIN - IOWA - CALIFORNIA

Friday, June 14th:

The group reaches its first destination, SHEBOYGAN (WISCONSIN) having travelled by car, bus, train and plane for about 30 hours. Around CHICAGO the subtropical heat is followed by a violent thunderstorm. After several hours without a drink the parched Schleswig-Holsteiners storm the basement bar of the hotel. A few Americans are already there for the family reunion. "I am a MEGGERS" is heard repeatedly. The beer flows, the jukebox throbs, and the atmosphere reaches a highpoint when a trucker gets out his "stump-fiddle". First fraternization scenes.

Saturday, June 15th:

Varied and delicious American brunch at the house of Fred WOEPSE and his wife Ruth née MEGGERS in the dense Meggers Woods on the outskirts of SHEBOYGAN. In the afternoon visits to old farms belonging to the clan and a big MEGGERS family reunion in the evening in the suburb HOWARDS GROVE (s. press reports).

Sunday, June 16th:

Nearly two hour church service in SHEBOYGAN's Lutheran church which contains a glass window donated by a MEGGERS. Tour of the enormous cemetery with several MEGGERS gravestones. The picnic in BLACK RIVER PARK, flooded with sunlight, ends with traditional German songs. Mabel MUELLER née MEGGERS opens her family archives (s. press reports).

Monday, June 17th:

Bus trip from SHEBOYGAN to QUAD CITIES with DAVENPORT (IOWA). On the way visit to the luxurious John Deere Administrative Center near MOLINE (ILLINOIS) with a museum of agricultural machines. Everyone cranes their necks when crossing the wide Old Man River MISSISSIPPI. In the modern Visitor's Center in nearby LE CLAIRE (IOWA) the members of the group get to know their host families. Glenn SIEVERS, President of the American Schleswig-Holstein Heritage Society (ASHHS), beams all over his face. A short look at the neighbouring Buffalo Bill Museum; then the groups divide up.

Tuesday, June 18th:

Hosts point out farms and houses of relatives and friends in the course of a tour of vast fields of soyabean and corn. In the evening a river trip on the MISSISSIPPI; grotesque gambling den in the hold of the ship.

Wednesday, June 19th:

Continuation of the round trips through extensive IOWA in warm summer weather. In the evening a potluck party in GRAND MOUND with a colourful program of entertainments; the Plattdütsch spoken by some of the Americans is very impressive. New documents on the MEGGERS clan are revealed.

Thursday, June 20th:

Farewells and bus trip to the attractive little town of HOLSTEIN (IOWA) with a reception given by a new circle of hosts - amongst others Virginia DEGEN, Roger CLAUSEN and Jim MC GUIRE. A thunderstorm rages during the night.

Friday, June 21th:

Roger CLAUSEN guides the visitors through his factory for kitchen boards and special doors. Excursions in the surrounding area; potluck party in the evening.

Saturday, June 22th:

Journey to SCHLESWIG (IOWA). Reception there with a band and breakfast. In the afternoon visit to the "Centennial" of the small neighbouring town CHARTER OAK with a parade lasting over two hours (several miles long and including over 300 different groups). Further to DES MOINES where the black singer Irene MILES gave a show in the hotel.

Sunday, June 23th:

During the journey to CHICAGO a short detour in URBANDALE, a suburb of DES MOINES, to a large open air museum "Living History Farms"; short reunion with hosts from the DAVENPORT area on the SIEVERS' farm.

Monday, June 24th:

Tour and shopping in CHICAGO. Tour and visit of the Sears Tower; the highest building in the world, and of an old brewery.

Tuesday, June 25th:

Flight to SAN FRANCISCO. Welcomed by a very charming male guide.

Wednesday, June 26th:

Sightseeing tour of "FRISCO": Golden Gate Bridge, Cable Car, Pier 39, Chinatown, Pacific Coast. Detour to SAUSALITO. Cocktails in the Panorama Bar overlooking the skyscrapers.

Thursday, June 27th:

Tour of the harbor in SAN FRANCISCO BAY past former prison island ALCATRAZ. Short trip to SONOMA. Wine tasting in neighbouring valley. Potluck party at the lodge of the "Hermann Söhne" in PETALUMA, the centre of immigration from FÖHR. The weather remains grey and cool.

Friday, June 28th:

Return flight via NEW YORK to FRANKFURT. Our watches have to be moved forward gradually by 9 hours; this produces a very short summer's night over the Atlantic.

Saturday, June 29th:

By train from FRANKFURT to HAMBURG; there most of the Schleswig-Holsteiners get on a bus to return to their starting point in KLEIN BENNEBEK. By the evening everyone is home again and can start telling of all they have experienced.

E B

Skyline Chicago



Pressechau

America

The Observer, DEWITT (IOWA)

Family meets in GRAND MOUND;
traces 500 years

Clinton Herald (IOWA)

Family finds it's a small world
after all

Deutschland

dpa-Landesdienst Nord

Großes Treffen der Familie MEGGERS
in den USA

80jährige Amerikanerin hütet Gesang-
buch des deutschen Großvaters -
Amerikaner besinnen sich auf die
deutsche Urheimat

Holsteinischer Courier, NEUMÜNSTER
Ostholsteiner Anzeiger, EUTIN

Bisher größtes Familientreffen von
Schleswig-Holsteinern und den
Nachfahren in USA -
"German Gemütlichkeit" wird noch
bei vielen gepflegt -
Amerikaner besinnen sich auf die
deutsche Urheimat

Lübecker Nachrichten

"Bratwurst-Days" und Holsteiner
Küche in Iowa - Schleswig-Holsteiner
besuchten Nachfahren von Auswanderern

Bauernblatt, RENDSBURG

Größtes Familientreffen jenseits des
großen Teiches - "I am a MEGGERS"

Auf schleswig-holsteinischen Spuren
im Mittleren Westen -
Der Pioniergeist ist unverwundlich

Kieler Nachrichten

43 Jahre lang nichts voneinander
gehört - Wiedersehen in Kalifornien:
Zwei alte Freunde auf einer Party

Press review

Amerika

The Observer, DEWITT (IOWA)

Familientreffen in GRAND MOUND;
500jährige Spuren

Clinton Herald (IOWA)

Familie findet: Wie klein ist doch
die Welt

Germany

Regional agency service

Big reunion of the MEGGERS
in the USA

80-year-old American guards hymn-book
from her German grandfather -
Americans remember their German
homestead

Holsteinischer Courier, NEUMÜNSTER
Ostholsteiner Anzeiger, EUTIN

Biggest family reunion ever of
Schleswig-Holsteiners and their
descendants in the USA -
"German Gemütlichkeit" is still
cultivated by many -
Americans remember their German
homestead

Lübecker Nachrichten

"Bratwurst-Days" and Holstein cooking
in Iowa - Schleswig-Holsteiners
visited descendants of emigrants

Farmer's Magazine, RENDSBURG

Biggest family reunion on the other
side of the Atlantic -
"I am a MEGGERS"

On the tracks of Schleswig-Holstein
in the Middle West -
The spirit of the pioneers is
indestructible

Kieler Nachrichten

No contact for 43 years - Reunion in
California: Two old friends at a
party

E B

Der Name Meggers ist in Wisconsin allgegenwärtig

Deutsche und amerikanische Familienmitglieder feierten Jubiläum

KLEIN BENNEBEK. In Sheboygan im US-Staat Wisconsin zeigt die 80jährige Amerikanerin Mabel Mueller Meggers ihrem deutschen Besucher Hans-Joachim Meggers ein Gesangsbuch aus der Heimat der gemeinsamen Ahnen. Ihr Großvater Johann Heinrich Meggers aus Klein Bennebek hatte es 1854 von dem Pastor

Bei dem bisher größten Familientreffen von Schleswig-Holsteinern und den Nachfahren der Einwanderer in Amerika begegneten sich kürzlich über 100 Angehörige der Sippe Meggers aus elf US-Staaten und der Bundesrepublik. Der Austausch von Stammbäumen, Dokumenten und Fotos bot unendlich viel Gesprächsstoff. Die Familie feierte ein 500jähriges Jubiläum: Die älteste bekannte Urkunde im Landesarchiv in Schleswig mit Datum 20. Juni 1491 nennt den Großbauern Godtzick Meggerszee. Hans-Joachim Meggers fand heraus, daß drei Brüder eines Urgroßvaters, der auf dem Bennebeker Hof blieb, um 1850 auswanderten. Andere Angehörige der Sippe folgten. Heute leben über 1000 Nachkommen in den USA.

In der Ahnengalerie gibt es viel Bemerkenswertes: Mehrere Frauen wurden etwa 100 Jahre alt; einige gebaren über ein Dutzend Kinder. Maria Wiebke Meggers — 1851 in Klein Bennebek geboren — starb 106jährig 1957 in Iowa. 16 Kinder brachte Mathilda Meggers von 1878 bis 1898 zur Welt. Emma Poth, geb. Meggers, starb 1966 im Alter von 96 Jahren; sie liebte das Kartenspiel — aber nur für Geld. Meggers-Blut in den Adern hat auch Henry J. Poth, Gründer einer berühmten Wurstfabrik in Sheboygan. Einem Astrophysiker zu Ehren erhielt ein Mondkrater den Namen Meggers; die Tochter ist Expertin für indianische Frühgeschichte.

Hobbyforscher Hans-Joachim Meggers hatte vor einigen Jahren erste Kontakte mit entfernten Vettern und Basen in Amerika geknüpft. Ein Geschäftsfreund sandte anhand eines Telefonbuches Briefe an mehrere Einwohner in Wisconsin mit dem Namen Meggers. Hans-Joachim Meggers und ein Kreis um den ehemaligen Universitätsdekan Prof. John Meggers stellten Stammbäume zusammen. Zur „Reunion“ gehörten Besichtigungen von alten Meggers-Farmen und -Grabsteinen. Der Name ist in Wisconsin allgegenwärtig: Es gibt eine Meggers Road, einen Meggers Place und Kirchenfenster mit dem Spendernamen Meggers. Eine Reporterin der Zeitung „The Sheboygan Press“ war beeindruckt: „Wie ein Rezept für die traditionelle deutsche Bratwurst hat die Familie Meggers die Zeitläufe überstanden.“

Grüße von Engholm

Hans-Joachim Meggers überreichte Schleswig-Holstein-Bildbände mit Grüßen von Ministerpräsident Björn Engholm (SPD) bei dem Meeting in Sheboygan (nördlich von Chicago am Michigansee gelegen), bei drei großen Partys in Iowa und einem Treffen in Kalifornien. Die Amerikanisch-Schleswig-Holsteinische Gesellschaft mit Präsident Glenn Sievers, der eine Farm bei der Mississippi-Stadt Davenport bewirtschaftet, zählt schon fast 1000 Mitglie-

der. Sie bietet „Plattdütsch“-Kurse an und hat ein großes Kochbuch mit deutschen Rezepten herausgegeben.

Bei herzlichen Empfängen der Gastgeber knüpften und verstärkten Hunderte von Deutschamerikanern und Schleswig-Holsteinern freundschaftliche Bande, die erst seit den siebziger Jahren auf breiter Ebene bestehen. Einen entscheidenden Anteil daran hatte der junge Kieler Historiker Joachim Reppmann. Der Landesgeschäftsführer der Europa-Union, der die USA schon elfmal bereist hat, gilt als einer der besten Kenner der Auswanderergeschichte. Er leitete die Rundfahrt von 33 Deutschen mit Hans-Joachim Meggers, einem Unternehmer aus Mülheim (Ruhr).

Die Pflege von Hoch- und Plattdeutsch, fröhliche Feste und Speisenrezepte, ein reiches Vereinsleben und Gesänge, Bemühungen von Familienforschern und deutsche Ortsnamen beweisen: Traditionen schleswig-holsteinischer Auswanderer sind in einigen Regionen der USA lebendiger, als manche Bewohner des Bundeslandes zwischen Nord- und Ostsee ahnen. Die verheerende Wirkung von zwei Weltkriegen hatte fast alle verwandtschaftlichen Kontakte zwischen Deutschen und Amerikanern zerstört. Jetzt besinnen sich immer mehr Menschen auf gemeinsame Wurzeln.

In Holstein (Iowa) erzählte Unternehmer Roger Clausen, in den

USA ein führender Produzent von Küchenplatten und Spezialtüren, wie er durch einen kuriosen Zufall Verwandte in Norddeutschland entdeckte. Seine ebenfalls in den „Staaten“ lebende Schwester las vor einigen Jahren während einer Urlaubsfahrt durch die Landschaft Angeln an der Mühle in Satrup den Namen „Clausen“. Sie zeigte einer Frau im Vorgarten ein Foto ihrer Großeltern. Die Verblüffung war perfekt, als die Angelerin bekannte, sie habe das gleiche Bild in ihrem Familienarchiv.

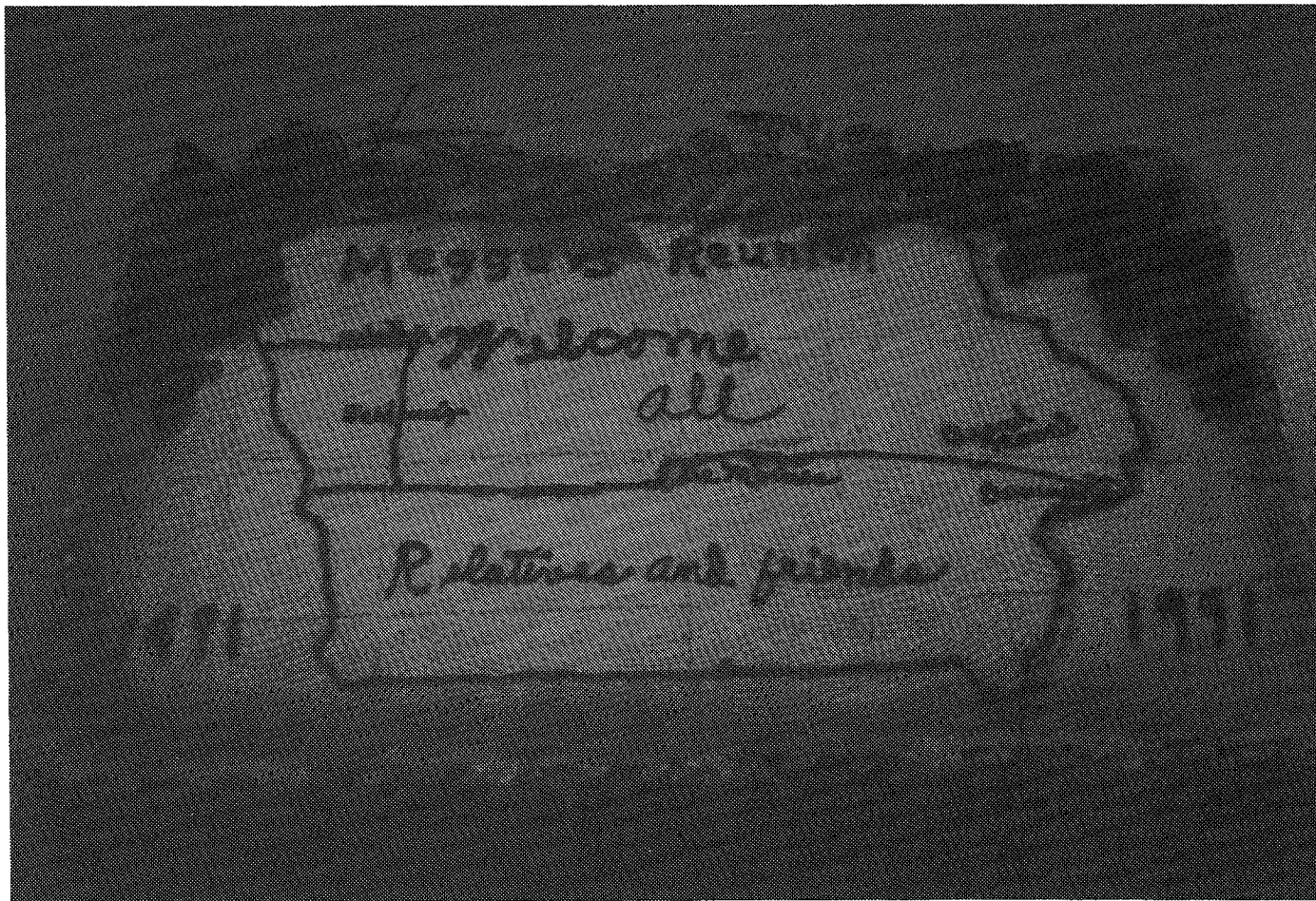
Nach wirtschaftlichen und politischen Enttäuschungen hatten im 19. Jahrhundert zehntausende

Schleswig-Holsteiner in den USA den schweren Kampf um eine bessere Zukunft begonnen. Viele Deutsche wurden erfolgreiche und bewußte Amerikaner, aber ihr gesellschaftliches Leben zeigt noch immer deutliche Spuren der Vorfahren. So gibt es in Sheboygan jährlich einen „Bratwurst Day“ im August und winterliche „Schnee Days“. Milwaukee (Wisconsin) bei Chicago und Davenport pflegen fröhliche „Deutsche Days“. Lieblingslieder bei der „German Gemütlichkeit“ sind offenbar die „Liechtensteiner Polka“ und „Du, du liegst mir im Herzen“.

Manche Deutschstämmige be-

herrschen ihre alte Muttersprache noch sehr gut. Der schleswig-holsteinische Klang ist noch deutlich zu hören, aber an Sätze wird oft die Floskel „you know“ (weißt du) oder „you see“ (siehst du) angehängt. Viele Menschen im Mittelwesten der USA bekennen stolz: „Ick snack ok Platt.“ Einige unterhalten sich, indem sie flott zwei oder drei Sprachen vermischen — zum Beispiel so: „In the other room dor achtern“ („In dem anderen Raum da hinten“). Und beim Abschied wünschen sich manche Amerikaner: „Kiek mol wedder in.“

ERHARD BÖTTCHER



The name of Meggers is everywhere in Wisconsin

German and American members of the family celebrate their Anniversary

KLEIN BENNEBEK. In SHEBOYGAN, in the US state of Wisconsin, 80-year-old American Mabel MUELLER MEGGERS shows her German visitor Hans-Joachim MEGGERS a hymn-book that originated in the home country of their common ancestors. Her grandfather, Johann Heinrich MEGGERS from KLEIN BENNEBEK, was given it in 1854 by the pastor in KROPP - when he married Margarethe JÖNS from BREKENDORF. A year later the couple emigrated to America where they built a new life for themselves as farmers. They wrote the names of their children in the hymn-book - the first entry: "Our son Franz MEGGERS was born on the July 11th 1856".

In what was the largest family reunion held up to now between Schleswig-Holsteiners and descendents of emigrants to America, over a hundred members of the MEGGERS clan, from eleven US states and Germany, met recently in America. Exchanging family trees, documents and photographs all proved endless sources of conversation. The family was celebrating its 500th anniversary: The oldest known document relating to the MEGGERS, in the State Archives in SCHLESWIG, is dated June 20th 1491 and mentions the farmer Godtzick MEGGERSZEE. Hans-Joachim MEGGERS discovered that three brothers of his great-grandfather, who remained on the farm in BENNEBEK, emigrated to the USA around 1850. Other members of the family followed, and today over 1.000 descendents live in America.

The MEGGERS ancestors include a number of remarkable members: Several women in the family lived to be around 100 years old; some of them gave birth to more than a dozen children. Maria Wiebke MEGGERS, who was born in KLEIN BENNEBEK in 1851, died in IOWA in 1957 at the age of 106. Mathilda MEGGERS produced 16 children in the twenty years between 1878 and 1898. Emma POTH née MEGGERS died in 1966 aged 96; she had a fondness for card games - but only for money. Henry J. POTH, founder of a famous sausage factory in SHEBOYGAN, also had MEGGERS' blood in his veins. There is even a crater on the moon named MEGGERS in honour of an astrophysicist member of the clan, while his daughter is an expert on the early history of South American Indians.

Hans-Joachim MEGGERS, whose hobby is researching the family's history, made the first contacts with distant cousins in America a few years ago. Using a local Telephone book, a business friend of his sent letters to several families named MEGGERS in WISCONSIN. Hans-Joachim MEGGERS and a circle of friends around the former university dean Professor John MEGGERS then traced out family trees. One of the activities included in the reunion were visits to older MEGGERS farms and gravestones. The name is to be found everywhere in WISCONSIN: there is a MEGGERS road, MEGGERS Place and church windows where the name of the donor is given as MEGGERS. A reporter from the local newspaper "The Sheboygan Press" was impressed: "Like a recipe for traditional German Bratwurst, the MEGGERS family has stood the test of time".

Greetings from ENGHOLM

Hans-Joachim MEGGERS brought books on Schleswig-Holstein with him which included inscriptions from the state's Minister-President Björn ENGHOLM (SPD). He presented these volumes to the meeting in SHEBOYGAN (a town north of

CHICAGO on LAKE MICHIGAN), to the large parties in IOWA and at a meeting in CALIFORNIA. The American Schleswig-Holstein Heritage Association with President Glenn SIEVERS, a farmer in the MISSISSIPPI town of DAVENPORT, now includes nearly 1.000 members. The association organises courses in "Platt-dütsch" (Low German) and has published a cookbook of German recipes.

Hundreds of German-Americans and Schleswig-Holsteiners were able to strengthen ties of friendship at the many warm-hearted gatherings. These links have existed on a broader level only since the seventies and are in large part the results of the efforts of the young KIEL historian Joachim REPPMANN. REPPMANN, state director of the European Union, who has made eleven visits to the USA, is a leading expert on emigrant history and, together with Hans-Joachim MEGGERS, a businessman from MÜLHEIM (Ruhr), organised the trip for the 33 German visitors.

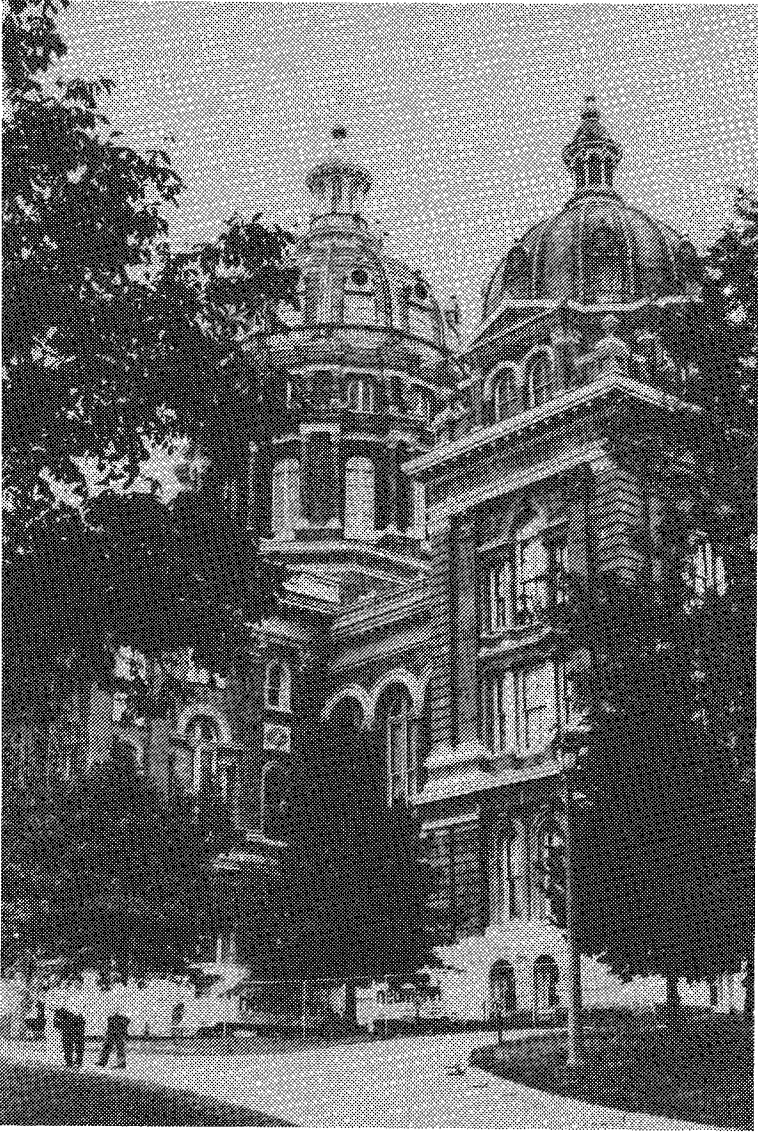
The use of High and Low German, traditional festivities and recipes, a varied program of association activities, songs, the work of geneologists and the numerous German place names are all proof that the traditions of Schleswig-Holstein's emigrants are much more alive in the USA today than many Germans living between the NORTH SEA and the BALTIC realize. The devastating effects of two World Wars destroyed nearly all family contacts between Germans and Americans. Now an increasing number of people is becoming aware again of their common roots.

In HOLSTEIN (IOWA) Roger CLAUSEN, a leading producer of kitchen boards and special doors related how he discovered his relatives in Northern Germany thanks to a strange coincidence. Several years ago his sister, who also lives in the USA, read the name CLAUSEN on a mill in SATRUP while on holiday in the region of ANGELN. She then showed a woman who was in her front garden a photograph of her grandparents. Their amazement knew no bound as the local woman announced that she had the very same photograph in her family album.

Following years of economic and political disappointment in the 19th century thousands of emigrants from Schleswig-Holstein took up the fight for a better future in the USA. Many of them became successful and self-confident Americans, but their social life still retains clear evidence of their origins. SHEBOYGAN, for example, has an annual "Bratwurst Day" in August and "Schnee Days" in winter. The citizens of MILWAUKEE (WISCONSIN) near CHICAGO and DAVENPORT enjoy festive "Deutsche Days". The favourite songs of the "German Gemütlichkeit" are obviously the "Liechtensteiner Polka" and "Du, du liegst mir im Herzen".

Some of the descendents of the emigrants can still speak German. Traces of a Schleswig-Holstein accent can be heard, but the American "you know" or "you see" are often added at the end of sentences. Many people in the Midwest are proud to announce: "Ick snack ok Platt" ("I also speak Low German"), while others merrily mix two or three languages in one sentence - for example: "In the other room dor achtern" ("In the other room at the back"). Finally, when saying goodbye it was not uncommon to hear the American hoping their visitors would "Kiek mol wedder in" ("See you later" - "auf Wiedersehn").

Capitol in Des Moines



500 years later ...

The Meggers have lots to talk about at reunion

By **ANGIE MUELLER**
Press Correspondent

HOWARDS GROVE — Like a recipe for traditional German bratwurst, the Meggers family has stood the test of time.

And Saturday afternoon at Doro's in Howards Grove, 500 years after the Meggers name was first officially recognized in the German area of Schleswig-Holstein, it was high time to celebrate.

"I feel good," said Hans Joachim Meggers of Germany as he watched over 160 of his relatives — from Germany and 11 states in the U.S. — inspect the old family photographs and letters displayed on the walls at Doro's.

He had good reason to be happy, for it had taken over half a millenium of existence and two years of planning for the first-ever Meggers family reunion to finally become reality.

Joachim first got the idea of a reunion back in 1989, when he visited Wisconsin with several other Germans who were looking for their ancestors. On that trip he met his third cousin, John Meggers, a Sheboygan native who had since moved to Rice Lake.

The next summer, upon Joachim's invitation, John and his wife visited Schleswig-Holstein, when the subject of a reunion got more serious.

"We were talking one night and he said, 'We ought to have a reunion,'" John recalled. "Then he sent out Christmas letters that talked about it and said, 'John Meggers is in charge'."

So from December on, John, who retired two years ago from his position as Dean of the University of Wisconsin-Rice Lake Center, worked feverishly to pull the event together.

He began by searching through boxes of information his aunt, Mabel (Meggers) Mueller had gathered. That information was entered into a computer to com-

pile a general mailing list.

Next, he sent letters to several relatives on that list, asking for their help in tracking down the rest of the family.

"I just sent them a letter saying, 'You have been selected (to help),' " he laughed. "When we started, we had no idea what we would get." Fortunately, the response was very encouraging.

"The letters and the phone calls I got were hilarious," John recalled. "They didn't know who I was, I didn't know who they were and I was trying to find a hook somewhere about who they were."

Soon enough, however, the pieces of the Meggers' family history began to fall into place, and John and Joachim now can tell almost the whole story from memory. Joachim, in fact, has compiled a complete list of all Meggers — both German and American — since 1554.

Centuries ago, Joachim explained, the people of Germany were known only by their first names. The time came, however, when last names became necessary.

Most families chose last names based on occupation or location, such as Miller or Fleischmann (meat man or butcher). The Meggers family, similarly, was originally known as Meggerszee (or Meggersee in Old German) because its property was located near Meggers Sea (or lake).

While Meggerszees have undoubtedly existed almost as long as Schleswig-Holstein itself, the first official Meggerszee on record was Godtzick Meggerszee, who held the position of *hide bondsmann*, or district mayor, in 1491, a year before Christopher Columbus discovered America.

Unlike many German families, the Meggerszees managed to stay together during the 30 Years' War in the late 17th century and also survived a slight name change (the *-zee* was dropped in the late 1700s).

But the family split and the

American side of the Meggers story began in the mid-1850s when three brothers, Johann Heinrich, Claus and Jurgen Meggers, sold their part of the family farm in Schleswig-Holstein to their brother, Franz Heinrich Meggers, who was the oldest son in the family.

With the money from their sale, the brothers came to Wisconsin, where they each settled on farms in the Town of Wilson in Sheboygan County.

Although the three Sheboygan-area farms have since been sold out of the family, the original homestead in Germany is still occupied by a Meggers, as it has been since at least 1600, when the first property records were kept.

While the Meggers of Germany still live for the most part in Schleswig-Holstein (Johann's descendant Joachim, for example, owns several small companies which sell liquid petroleum), the Meggers of America have settled across the country, from Washington state to Washington, D.C.

The Meggers name can even be found on the moon, where a crater was named for Johann Meggers' grandson, the late John Meggers, who worked as a physicist for the Bureau of Standards in Washington, D.C. and helped developed the Mount Palomar telescope in California.

In addition, his daughter, Betty Meggers Evans, became a renowned scientist in her own right for her archaeological research in the Amazon Basin. Betty continues to work in South America with the Smithsonian Institute and is a member of the National Geographic board of directors.

And, of course, it is only fitting that the Meggers name should end up having ties to Sheboygan's other great tradition, as Maria Meggers, the daughter of Johann, became the grandmother of Henry J. Poth, Jr., founder of the local Poth meat market and the original maker of Poth bratwurst.

Übersetzung aus "The Sheboygan Press"

500 Jahre danach...

Die MEGGERS haben bei ihrem Treffen viel zu reden

von Angie MUELLER, "Press"-Korrespondentin

HOWARDS GROVE - Wie ein Rezept für die traditionelle deutsche Bratwurst hat die Familie MEGGERS die Zeitläufte überstanden.

Und am Sonnabendnachmittag - 500 Jahre, nachdem der Name MEGGERS in dem deutschen Land Schleswig-Holstein zuerst offiziell vermerkt wurde - war es bei "Doro" in HOWARDS GROVE höchste Zeit zu feiern.

"Ich fühle mich prima", sagte Hans-Joachim MEGGERS aus Deutschland, als er über 160 Verwandte aus Deutschland und elf US-Staaten erblickte, die alte Familienfotos und Briefe an den Wänden bei "Doro" betrachteten.

Er hatte guten Grund, glücklich zu sein; denn es hatte mehr als ein halbes Jahrtausend gedauert und zweijähriger Pläne bedurft, bis das allererste MEGGERS-Familientreffen endlich wahr wurde.

Die Idee einer Zusammenkunft hatte Joachim zuerst 1989 gehabt, als er WISCONSIN mit einigen anderen Deutschen besuchte, die nach ihren Vorfahren Ausschau hielten. Auf dieser Reise traf er seinen Cousin dritten Grades, John MEGGERS, ein geborener SHEBOYGANER, der später nach RICE LAKE umzog.

Im nächsten Sommer besuchten John und seine Frau auf Joachims Einladung Schleswig-Holstein, während das Thema Wiedersehenstreffen immer ernsthafter behandelt wurde.

"Eines Nachts plauderten wir, und er sagte, wir sollten eine Zusammenkunft veranstalten", erinnerte sich John. "Dann verschickte er Weihnachtsbriefe mit dieser Idee und sagte: 'John MEGGERS ist am Zug'."

Deshalb arbeitete John, der sich vor zwei Jahren als Dekan der Universität WISCONSIN (RICE LAKE CENTER) zurückzog, seit Dezember fieberhaft, um das Ereignis zustandezubringen.

Er begann mit den Nachforschungen aufgrund von Zettelkästen, die seine Tante Mabel (MEGGER) MUELLER zusammengestellt hatte. Diese Informationen wurden in einen Computer eingespeist, um eine allgemeine Adressenliste aufzubauen.

Gleich darauf sandte er Briefe an mehrere Verwandte auf dieser Liste mit der Bitte um Hilfe, den Rest der Familie aufzuspüren.

"Ich schickte ihnen einfach einen Brief mit der Erklärung 'Du bist auserwählt worden (zu helfen)'," lachte er. "Als wir anfangen, hatten wir keine Ahnung, was wir kriegen würden". Glücklicherweise war die Reaktion ermutigend.

"Ich erhielt eine Flut von Briefen und Telefonanrufen", erinnerte sich John. "Sie wußten nicht, wer ich war, ich wußte nicht, wer sie waren, und ich suchte irgendwo irgendeinen Anhaltspunkt in ihrem Leben".

Ziemlich bald jedoch begannen die Einzelstücke der Geschichte der Familie MEGGERS zusammenzupassen, und jetzt kennen John und Joachim fast alles auswendig. Joachim fertigte tatsächlich eine komplette Liste an - mit allen deutschen und amerikanischen MEGGERS seit 1554.

Vor Jahrhunderten, erläuterte Joachim, kannte man die Leute in Deutschland nur mit ihren Vornamen. Dann kam jedoch die Zeit, in der die Nachnamen notwendig wurden.

Die meisten Familien wählten Nachnamen aufgrund von Beruf und örtlicher Herkunft - wie Müller oder Fleischer. Entsprechend wurde die Familie MEGGERS

ursprünglich bekannt als MEGGERSZEE (oder MEGGERSEHE auf Altdeutsch), weil ihr Besitz nahe am Meggersee lag.

Während die MEGGERSZEES zweifellos so lange wie Schleswig-Holstein selbst existiert haben, war der erste amtlich verzeichnete Meggerszee Godtzick MEGGERSZEE, der 1491 - ein Jahr, bevor Christoph KOLUMBUS Amerika entdeckte - den Posten eines Hadesvogts oder Bezirksbürgermeisters bekleidete.

Anders als viele deutsche Familien schafften es die MEGGERSZEES, im 30jährigen Krieg im 17. Jahrhundert zusammenzubleiben, und sie überlebten auch eine geringe Namensänderung (das -zee wurde im späten 18. Jahrhundert fallen gelassen).

Aber die Familie spaltete sich, und der amerikanische Abschnitt der MEGGERS-Story begann um 1850, als drei Brüder, Johann Heinrich, Claus und Jürgen MEGGERS ihren Anteil am bäuerlichen Familienbetrieb in Schleswig-Holstein an ihren Bruder Franz Heinrich MEGGERS verkauften, der der älteste Sohn in der Generation war.

Mit dem Verkaufserlös kamen die Brüder nach WISCONSIN, wo sich jeder auf einem Hof in der Gemeinde WILSON im Kreis SHEBOYGAN niederließ.

Während die drei Betriebe im Raum SHEBOYGAN seither aus der Familie heraus verkauft wurden, ist die ursprüngliche Heimstatt in Deutschland immer noch im Besitz eines MEGGERS; so war es mindestens seit 1600, als die ersten Besitzurkunden ausgegeben wurden.

Während die deutschen MEGGERS weiterhin vorwiegend in Schleswig-Holstein leben (Franz Heinrichs Nachfahre Joachim besitzt zum Beispiel mehrere kleine Gesellschaften, die Gasöl verkaufen), haben sich die amerikanischen MEGGERS kreuz und quer im Lande niedergelassen - vom Staat WASHINGTON bis zur Hauptstadt WASHINGTON.

Der Name MEGGERS ist sogar auf dem Mond zu finden, wo ein Krater nach einem Enkel von Johann MEGGERS benannt wurde, dem verstorbenen John MEGGERS, der als Physiker für das Bureau of Standards in WASHINGTON D.C. arbeitete und dazu beitrug, das Mount-Palomar-Fernrohr in Kalifornien zu entwickeln.

Außerdem wurde seine Tochter Betty MEGGERS EVANS eine namhafte Wissenschaftlerin auf ihrem eigenen Fachgebiet aufgrund ihrer archäologischen Forschung im Amazonasbecken. Betty arbeitet fortgesetzt in Südamerika mit dem Smithsonian Institute, und sie gehört zu der nationalen geographischen Direktorenkonferenz.

Und natürlich paßt es einfach ins Bild, daß der Name MEGGERS schließlich Bindungen zu anderen großen Traditionen in SHEBOYGAN haben sollte, indem Maria MEGGERS, die Tochter von Johann, die Großmutter von Henry J. POTH jun. wurde, dem Begründer des örtlichen POTH-Fleischmarktes und dem Originalhersteller der POTH-Bratwurst.

Kraftquelle Kirche

Unverwüstlicher Pioniergeist und außergewöhnliche Gastfreundschaft beeindruckten die schleswig-holsteinischen Reiseteilnehmer im ländlichen Raum der USA zutiefst.

Trotz der rasanten technischen Revolutionen haben dort die alten sozialen Kraftquellen Familie und Kirche ihre Funktion behalten - unverfälscht und klar. Abseits der riesigen Metropolen gilt nicht nur das Leistungsstreben nach dem alten Motto: Jeder ist seines Glückes Schmied. Auch das Prinzip Nächstenliebe ist in der Gesellschaft unerschütterlich verankert.

Die meisten norddeutschen Einwanderer in Midwest waren evangelische Lutheraner - und ihre Nachfahren blieben bis heute dabei, ihren Glauben zu leben und zu zeigen. In der dicht gefüllten Kirche in SHEBOYGAN gab es anlässlich des großen MEGGERS-Meetings einen fast zweistündigen Gottesdienst samt Abendmahl und "Children-Service". In der Kleinstadt DEWITT besichtigte eine Gruppe das weit ausgedehnte Gemeindezentrum, wo sich an jedem Wochenende rund tausend Gläubige zu Gebeten und Gesprächen versammeln.

Neben dem langen Kirchenschiff gibt es dort zahlreiche Nebenräume - für die Pastoren und die Verwaltung, für kleine Andachten und die Sonntagschule, für eine Bücherei, ein kleines Museum und die Begegnungen der rührigen Wohlfahrtsorganisationen. Ein eindrucksvoller Gebäudekomplex, der in Schleswig-Holstein wohl nur in einem sehr großen Kirchenbezirk mit ähnlichem Leben erfüllt werden könnte. Am Sonntag geht die Familie zum Gottesdienst - in IOWA und WISCONSIN ist das selbstverständlich und normal. Auch das Tischgebet wird zu Hause noch oft gepflegt.

Beim Jubiläumsfest in HOWARDS GROVE sprach Pastor David MEGGERS ein Gebet. Für die lutherische Kirche in SHEBOYGAN hatte ein Mitglied der Familie MEGGERS vor etwa hundert Jahren zwei Glasfenster gespendet, die noch heute seinen Namen tragen. Mabel MUELLER MEGGERS hütet das Gesangbuch ihrer Großeltern wie einen Schatz! Der Glaube der Väter ist in Midwest nicht verschüttet, weil die Massengesellschaft die Christen in dem weiten Land nicht zu erdrücken vermag.

E B

The Church as a Source of Strength

We travellers from Schleswig-Holstein were profoundly impressed both by the indestructible pioneering spirit and the outstanding hospitality that they encountered in rural USA.

In spite of the overwhelming speed of the technical revolution the traditional social sources of strength, the family and the Church, have maintained their function there - unspoiled and genuine. Other principles are still considered valuable here, not just those of performance and achievement which are all that count in the giant metropolises where the motto is: Everyone carves their own destiny. The principle of loving one's neighbour is a steadfast foundation of this society.

The majority of north German immigrants to the Midwest were Lutheran protestants - and their descendents continue to live and bear witness to their faith to this day. On the occasion of the great MEGGERS family reunion in SHEBOYGAN a nearly two-hour-long service was held in the crowded church, including holy communion and a "Children's Service". One of the groups visited the extensive parish center in the small town of DEWITT where a congregation of nearly a thousand gathers each weekend to pray and talk together.

As well as the long nave of the church there are numerous side rooms here - for the minister and administration, for small prayer groups and the Sunday School, for a library, a small museum and the meetings of the active charitable organisations. An impressive complex of buildings which could be filled with life in the same way in Schleswig-Holstein only within a very large church diocese. On Sundays families go to church - quite natural and normal in IOWA and WISCONSIN. Saying grace at mealtimes is also quite a common custom still.

Minister David MEGGERS said a prayer at the reunion celebrations in HOWARDS GROVE. A member of the MEGGERS family donated two glass windows, which still bear his name today, to the Lutheran church in SHEBOYGAN nearly a hundred years ago. Mabel MUELLER MEGGERS guards the hymn-book she inherited from her grandparents like a precious treasure. Faith has not been destroyed in the Midwest because mass society has not been able to crush the Christians in this vast country.

E B

Notizen zur Landwirtschaft in den USA

Bei der Vielfalt der von Natur aus vorhandenen ökologischen Bedingungen (Strahlungs-, Wärme-, Regen- und Luftklima) ist es verständlich, wenn die europäischen Einwanderer - ab 1787 - aus den verschiedenen Ländern der alten Welt nicht alles an eigener Erfahrung bei der Erstkultivierung vorher nicht genutzter Böden umsetzen konnten. Sie hatten es schwer, waren oft auf sich allein gestellt, wurden erfinderisch und - sie hielten an ihrem Vorhaben fest. Die ersten Siedlungsplätze waren oft nicht besonders günstig, man zog dann weiter, Richtung Westen.

Von den Schicksalsgefährten wurden bewährte Praktiken übernommen, aus den vielen Regionen der europäischen Heimat wurde manches Können bewahrt und weitergegeben. So kann der Besucher in unseren Tagen sehr bald "typische" Befunde registrieren. Es gibt allerdings keine herkömmlichen Dörfer, sondern viele einzelne und weit gestreute Farmen, auf denen Farmerfamilien leben und unter harten Bedingungen für den Markt produzieren. Ihr sonstiger Bedarf wird in einigen Verwaltungs- und Versorgungs- oder Einkaufszentren gedeckt; dort sind auch Schulen, Ärzte und weitere Einrichtungen zur Erhaltung eines gewissen Standards der Lebensqualität zu finden. Die Farmgebäude sind je nach der überwiegenden Produktionsrichtung zweckmäßig und äußerst sparsam errichtet und unterhalten. Die Wohngebäude ähneln sich auf den ersten Blick sehr häufig; sie sind praktisch hergerichtet und in den meisten Fällen im Innenbereich bemerkenswert gut gepflegt.

Trend zu großen Familienbetrieben

Obwohl es vor einiger Zeit relativ viel Pächter auf den Farmen gab, sind die Bauern heute überwiegend Besitzer der bewirtschafteten Flächen; höchstens ein Viertel der Farmarbeit wird in den Staaten von bezahlten Arbeitskräften (mit Jahres- oder Teilzeitverträgen) erledigt, den größten Anteil muß der Farmer selbst leisten, wobei ihm zunehmend die eigenen Familienmitglieder behilflich sind. Diese Entwicklung erklärt sich aus der Tatsache, daß die Betriebe auch in den USA bei härter gewordenen Existenzbedingungen immer größer werden, eine Reihe von Betrieben aufgibt und somit Flächen auf den Markt kommen, die Lohnarbeit empfindlich teurer wird und notwendige Investitionen (z. B. Maschinen) sich auf Dauer nicht hinauschieben lassen. Die Gebäude dagegen werden solange wie irgend möglich genutzt.

Etwa 150 bis 200 Jahre ist die Bodennutzung in den regenreicheren Ost- und Mittelgebieten und damit das Farmbusiness "Geschichte" - nicht älter. Und jeder Farmer weiß, was in seiner Region geht. Bei einer heutigen durchschnittlichen Betriebsgröße von 170 bis 200 Hektar (ha) sind kaum noch drei Prozent der US-Gesamtbevölkerung "auf dem Lande", ein enormer Wandel der letzten fünfzig Jahre! Die Spezialisierung in Anpassung an Natur und Landschaft ist fortgeschritten, und sie wird sich wohl auch nicht mehr ändern.

Von manchem Farmer kann man hören, daß er mit seinem Einkommen durchaus zufrieden ist. "So kann es gern bleiben", meinte Jack SCHINKEL, Gastgeber in WALCOTT (IOWA), der jährlich 1.500 Schweine verkauft (diverse Rassen, darunter HAMPSHIRE, ähnlich gezeichnet wie das Angler Sattelschwein in Schleswig-Holstein, DUROC, eine rötliche Züchtung aus den Staaten NEW YORK und NEW JERSEY, sowie Landrassen, z. B. aus dem benachbarten CEDAR-COUNTY). Verkauft werden die Tiere mit einem Lebendgewicht von 250 Kilo. Der Verbraucher will dort also wieder fett-marmoriertes Schweinefleisch essen.

In der Besuchswoche (17. bis 23. Juni 1991) wurden 25 Tiere verkauft

Notes on Agriculture in the USA

Considering the wide variety of existing ecological conditions (the radiation, thermal, rain and air climates) it is quite understandable that the European immigrants - from 1787 onwards - from the many different countries of the Old World were not able to put all their experience to practical use when first cultivating land for farming. They went through difficult times, were often left to their own resources, became very inventive and - they never gave up their goal. The first areas of settlement were often not particularly favorable, so the settlers moved on, westwards.

Tried and tested methods were adopted from other fellow travellers, skills from many different regions in the immigrants' European homelands were preserved and passed on to others. So that visitors today are quick to notice many things that they find "typical". However, there are no conventional villages as we know them but many individual, widely scattered farms where families live and produce for the market under hard conditions. Their needs are catered for in administrative and consumer centers; schools, doctors and other facilities required to maintain an acceptable standard of living can also be found here. Thrift and practicability are the sole criteria in building and running the farm buildings. The living quarters tend to be very similar to each other; they are fitted out practically and are generally remarkably well maintained inside.

Development to huge family units

Although tenant farmers were quite common some time ago, the farmers are now usually the owners of the land they cultivate; at the most a quarter of farmwork is carried out by paid labour in the States (these employees have annual or parttime contracts), the farmer himself has to do the majority of the work with increasing support from the members of his family. This development is explained by the fact that the size of farms is increasing in the States also, at a time when it is ever more difficult to survive and so that many farmers decide to put their land up for sale; meanwhile paid labour has become exorbitantly expensive while necessary investments (e. g. machines) cannot be put off forever. The buildings, on the other hand, are used for as long as at all possible.

Land has been cultivated in the Eastern and Midwestern areas, with their high levels of rainfall, for 150 to 200 years - the history of farm business is no older than this. Every farmer knows what he can sell in his region. While the average size of farms today is 170 to 200 hectare, barely 3 % of the total US population is occupied "on the land", proof of an enormous change during the last 50 years! Spezialization - suited to the environment and land - is very advanced and is unlikely to change in the future.

We heard from several farmers that they are quite well satisfied with their level of income. "I'd be glad if things stay as they are", said Jack SCHINKEL, host in WALCOTT (IOWA), who sells 1.500 hogs annually (various breeds including the HAMPSHIRE which has similar markings to our saddle hog in ANGELN, DUROC, a reddish breed from the states of NEW YORK and NEW JERSEY, and country breeds, e. g. from neighbouring CEDAR county). The animals are sold at a live weight of 250 kg! The consumer there also wants to eat pork with finely marbled fat content again.

During the week of visit (17th to 23rd June 1991) 25 animals were sold

(Eigentransport, zwei Touren, insgesamt etwa 260 Kilometer, bei selbst gesuchtem Abnehmer: Jimmy DEAN-Meat-Co./Buying Station, WEST BRANCH, IOWA). Jack hat einen zweiten Betrieb zuerworben. Sein nicht selbständiger Bruder hilft ihm ganztägig, dessen Sohn (Konfirmand) zeitweise in den Ferien. Alle andere Arbeit wird, wenn nötig, von einer bäuerlichen Gemeinschaftseinrichtung ausgeführt: Futtertransport, Wildkraut-Kontrolle u. a. Jack ist zur Zeit Vorsitzender dieser Einrichtung für den Raum WALCOTT. Er bewirtschaftet jetzt schon mehr als 200 Hektar, ohne sichtbare Abgrenzung aufgeteilt in riesige Schläge von 30 bis 60 ha Größe. Vorwiegend wird Mais angebaut, auch Sojabohnen und etwas Hafer. Dabei wird so viel Futter produziert, daß er noch 120 bis 150 Stück "Cattle" (Schlachtvieh) auf den Markt bringen kann. Diese Tiere - auch verschiedene Rassen - werden im Offenstall gehalten; sie haben eine Auslaufläche am Hof, kennen aber keine Weiden. Anscheinend gibt es hierbei kein großes Umweltproblem, und die Tierärzte haben nicht viel zu tun. Die Sorge der Farmer Jack und Jane ist die Nachfolge; sie haben "nur" Töchter. Die jüngste ist noch im Haus; sie wird mit Sicherheit keinen Farmer heiraten.

Bei den Gastgebern in HOLSTEIN (IOWA), Clifford und Florence FRIEDRICHSEN, steht der Übergang in den Ruhestand bevor. Die Übergabe kann nahtlos erfolgen, die Wirtschaftlichkeit - vor allem der Cattle-Produktion - ist gesichert. Die Farmerin hat voll mitgearbeitet, als Betriebssekretärin mit Steuerung des Futtercomputers. Jetzt wohnen sie in der "Stadt" HOLSTEIN auf einem schönen Grundstück neben einem Golfplatz. Clifford ist auch als "Altbauer" voll beschäftigt als "Supervisor" im Ida-County (ein Inspektor für alle öffentlichen Anliegen im ländlichen Bereich) mit eigenem Büro im Wohnhaus.

Ständiger Kampf gegen die Erosion

Frage, ob es denn auch so etwas wie einen Wasser- und Bodenverband in IOWA gibt. Antwort: Nein! Der Staat kümmert sich um die "Soil-Conservation" (Bodenerhaltung) mit einem großartigen Programm. Auf Fahrten war viel von den Maßnahmen zum Erosionsschutz zu erkennen; besonders auffallend, weil es gerade vorher gewaltig geregnet hatte und die Wasserrinnen die stehenden Kulturen deutlich geschädigt hatten. Einen totalen Schutz bringen anscheinend die Terrassierung der gefährdeten Landschaft und das "Konturenfahren" bei der Bestellung der Felder auch nicht. Man muß also dauernd etwas gegen die Erosion der hochwertigen Bodensubstanzen tun. Für einen geordneten Ausbau eines Entwässerungssystems (Vorfluter usw.) gibt es keine Meinung. Die grünen "Milieuleute" mögen von einem Ausbau nichts hören, sie wollen die vielen Wildbäche (creeks) erhalten. In den hiervon betroffenen Landschaften nimmt die Weidewirtschaft wieder zu, d. h. der Boden wird durch eine ausdauernde Grasnarbe geschützt. Dort gibt es einige Betriebe mit 6.000 bis 7.000 Stück "Cattle". Sie zertreten ihre Futterplätze unter freiem Himmel, bis der Boden wieder völlig offen daliegt und erodiert werden kann. Ein ungewohnter Anblick! Wenn sie schlachtreif sind, werden die Rinder meist auf dem Luftweg nach Japan verfrachtet.

Die Landwirtschaft bestimmt auch heute noch weithin das Leben in IOWA. Das war auch anlässlich der 100-Jahr-Feier der Gemeinde CHARTER OAK festzustellen: Im Festumzug wurde alles gezeigt, was den Menschen im Leben wichtig erscheint: Werkzeuge, Gerätschaften, Pferde, Ochsen, Wagen, Kutschen, Trecker (von John DEERE aus den zwanziger Jahren) usw. Man könnte auch sagen, daß sich ein gewisser Stolz aus der Pionierzeit auf die Urenkel der Einwanderer übertragen hat.

Eine jüngere Auswanderergeneration (1952) lebt nördlich von SAN FRANCISCO in PETALUMA. Boy MAHRT (Familie ursprünglich von DRELSDORF-Mühle/Nordfries-

(SCHINKEL transported them himself, two trips totalling approx. 260 km, to a buyer he had found himself: Jimmy DEAN Meat Co./Buying Station, WEST BRANCH, IOWA). Jack has bought a second business. His brother works for him on a fulltime basis and his nephew (an adolescent) helps out - in the holidays. When ever necessary all other work is carried out by a farmers cooperative organisation: feed transport, weed control etc. At present Jack is president of this organisation for the WALCOTT area. He already cultivates more than 200 hectare, without any visible boundaries, divided up in vast rotations of 30 to 60 hectare. The main crop is corn, also soyabeans and some oats. He produces so much feed that he can also support 120 to 150 head of cattle for the market. These animals - also various breeds - are kept in an open barn and have an outside area to roam but they have never seen a pasture. Apparently there are no serious environmental problems here and the veterinarians have little work to do. The great worry for the farmers - Jack and Jane - is who is to succeed them on the farm: they "only" have daughters. The youngest still lives at home; she will definitely not marry a farmer.

Clifford and Florence FRIEDRICHSEN, hosts in HOLSTEIN (IOWA) are going to retire soon. The transfer of the farm is going ahead smoothly, its profitability - above all the cattle production - is guaranteed. Florence also always worked on the farm fulltime as secretary controlling the feed computer. The couple now lives in the "town" of HOLSTEIN on an attractive plot of land next to the golf course. Clifford is still fully occupied, even though retired, as a Supervisor in Ida country (an inspector for all public matters in the rural sphere) and has an office in his house.

Permanent struggle against the erosion

We asked him if anything like our Water and Land Association exists in IOWA. His answer: No! The town has an excellent program to look after soil conservation. During our trips we were able to see many of the measures that have been undertaken to prevent erosion; this was particularly notable since it had rained heavily shortly before we came and water channels had clearly damaged the crops. It would seem that neither terracing the endangered areas nor "driving contours" when cultivating the fields result in complete protection. The farmers have to constantly work against the erosion of their high quality soil. There was no interest in the systematic development of a drainage system (water recipients etc.). The "Greens" will hear nothing of such a system, they want to keep the many wild creeks. In the areas subjected to erosion the amount of pasture for animal grazing is increasing, i. e. the soil is protected by a permanent grass cover. There are farms here with 6.000 to 7.000 head of cattle. They trample their open-air feeding areas until the grass is completely worn away and the soil can again be eroded. An unusual sight! The cattle are generally air freighted to Japan when they are ready for slaughter.

Agriculture continues to be the dominating factor in IOWA to this day. We were aware of this when participating in the centennial of CHARTER OAK: the jubilee parade presented everything that was important for the people - such as tools, horses, oxen, cars, coaches, tractors (made by John DEERE in the 20s) etc. A degree of pride from the pioneer days seemed to have been passed on to these great-grandchildren of the immigrants.

We got to know a younger generation of emigrants (1952) north of SAN FRANCISCO in PETALUMA. Boy MAHRT (whose family was originally from

land) und Frau Ingrid geb. NAHMENS (Familie von FÖHR/Nordfriesland) bewirtschaften dort etwa 400 ha Land und betreiben eine Geflügelfarm. Im Jahr werden etwa 150.000 Hähnchen produziert und ungezählte Eier - auch gekocht - an die Restaurants geliefert. Zwei erwachsene und studierte Söhne steigen in die Produktion ein. Sohn Steven (verheiratet, ein zweijähriger Sohn) leitet bereits einen weiteren Betrieb; der jüngere Bruder Gerry unterstützt den Vater. Das spezielle Studium in Richtung "Produzieren für den Markt", die Marktlage kennen und bei erkannten Marktlücken den Absatz steuern und optimieren und anderes mehr - das hat sehr viel zur Existenzsicherung der Farmerfamilie beigetragen.

H B

US - Farming

Vergleich der landwirtschaftlichen Produktionszweige in 4 Staaten der USA (Ausgang der 60er Jahre)
- Angabe in Rangstufen (für alle 50 Staaten) -

Staat	WISCONSIN	IOWA	CALIFORNIA	NEW MEXICO
Fläche in km ²	141.000	146.000	405.000	315.000
Einwohner in Mill.	4.9	3.1	23.0	1.2
Einwohner je km ²	35	21	57	4
Produktion von:				
1 Rindvieh mit Kälbern / Cattle and calves	12.	1.	2.	17.
2 Heu / Hay	12.	15.	1.	9.
3 Milch und Sahne / Milk and cream	1.	8.	3.	44.
4 Schafe mit Lämmern / Sheep and lambs	-	2.	3.	18.
5 Wolle / Wool	-	-	-	8.
6 Schweine / Hogs	9.	1.	-	-
7 Mais / Corn	13.	2.	-	-
8 Hafer / Oats	7.	3.	-	-
9 Sojabohnen / Soya beans	-	2.	-	-
10 Küken und Hähnchen / Chickens and broilers	19.	29.	10.	-
11 Eier / Eggs	16.	4.	1.	46.
12 Truthähne / Turkeys	-	3.	1.	-
13 Weizen / Wheat	-	30.	-	26.
14 Reis / Rice	-	-	4.	-
15 Hirse / Sorghum	-	-	-	6.
16 Gerste / Barley	-	-	1.	-
17 Zuckerrüben / Sugar beets	-	-	1.	-
18 Pfirsiche / Peaches	-	-	1.	-
19 Weintrauben / Grapes	-	-	1.	-
20 Orangen / Oranges	-	-	2.	-
21 Kartoffeln / Potatoes	5.	-	3.	-
22 Gemüse / Vegetables	9.	-	1.	-
23 Baumwolle / Cotton	-	-	3.	14.
24 Preiselbeeren / Cranberries	2.	-	-	-

DRELSDORF Mühle/Nordfriesland) and his wife Ingrid, née NAHMENS (family originated in FÖHR/Nordfriesland) cultivate approx. 400 hectare there and run a poultry farm. Approximately 150.000 chickens are produced there annually and innumerable eggs - also some boiled eggs - are supplied to restaurants. Two adult sons, who have completed their studies, are going to come into the business. Steven (married with a 2-year-old son) already manages an additional business while the younger brother, Gerry, helps his father. The special course they have studied concerning "Producing for the market", recognising the state of the market and guiding and optimising sales to meet gaps in the market etc. etc. - all this has contributed a great deal to securing the economic position of this farming family.

H B

John DEERE's oldest tractor





Das älteste Saatenhaus zur Maistrocknung in IOWA
steht in der Gemarkung DEWITT
IOWA's oldest seedhouse for drying corn
stands within the district DEWITT



Früchtemarkt in SAN FRANCISCO
Fruit market in SAN FRANCISCO

Ausgangspunkt

für das Jubiläumsdatum
des großen MEGGERS-Familientreffens:
eine Urkunde mit dem Namen
Godtzick MEGGERSZEE
(siehe Presseschau)

1491 Juni 20

Clawes Gundyngk Jarndtbropt in Looz Jarndt
He-mere Hanjoudoen Antwaan für Golluz
Arnd Demere Dirffeur für Looz
Teler Hertiger Jarndtbropt in Assendat Jarndt
auff Jarndt. Nicht biuden: olde Johan Trame, Godtzick Meggerszee
Reymer Yk. Reymer Kroyge, Clawes Berme (?)
Clawes Block Jones Sollevessen, und junge Clawes Poper
Das briefs wdtte Regt ist wiff saft hön.

Starting point

for the anniversary date
of the great MEGGERS family reunion:
a document with the name of
Godtzick MEGGERSZEE
(see press review)

Betrieben und gelockt

Massenexodus von Schleswig-Holstein nach Amerika

Zwischen 1840 und 1930 sind schätzungsweise 200.000 Menschen aus den ehemaligen Elbherzogtümern Schleswig, Holstein und Lauenburg vornehmlich in den Mittleren Westen der USA ausgewandert. Von norddeutschen Häfen begann eine häufig beschwerliche Seereise, die oft bis zu zehn Wochen dauerte. Die Neue Welt betraten die Schleswig-Holsteiner nicht in NEW YORK, sondern in NEW ORLEANS. Von dort reiste man den MISSISSIPPI aufwärts bis zum US-Bundesstaat IOWA westlich von CHICAGO, der zum Hauptsiedlungsgebiet unserer Landesleute wurde.

Wie die Einwanderungszahlen belegen, kamen die Schleswig-Holsteiner nicht allein. Insgesamt über sieben Millionen deutschsprachige Einwanderer bildeten im europäischen Vergleich die größte Volksgruppe in Nordamerika.

Man fragt sich, warum so viele Menschen ihre ursprüngliche Heimat verließen. Wissenschaftler sprechen von dem Wechselspiel der sogenannten Push- und Pull-Faktoren. Unter den Push-Kräften verstand man jene Ursachen, die die Menschen dazu trieben, ihre Dörfer und Städte, ihre Familienangehörigen und Freunde für immer zu verlassen, um sich in einem unbekanntem Land eine neue Existenz aufzubauen.

Die wichtigste Ursache für die massenhafte Auswanderung aus Deutschland war sicherlich die sich seit Beginn des neunzehnten Jahrhundert zunehmend verschlechternde wirtschaftliche und soziale Lage großer Schichten der Bevölkerung, hervorgerufen unter anderem durch das immense Bevölkerungswachstum, mit dem auf dem alten Kontinent die Erwerbsmöglichkeiten in der Landwirtschaft und im Handel nicht Schritt halten konnten.

Nicht zuletzt entmutigte die verkrustete Sozialstruktur viele junge und unternehmende Menschen in Europa. Sehr treffend charakterisierte "Der deutsche Auswanderer", eine Wochenzeitschrift für Auswanderungswillige, diese als Menschen, "denen es im Vaterlande, im alternden Europa unter den Ruinen des Mittelalters, unter den Trümmern des Feudalwesens unheimlich und eng wird".

Die räumlich und wirtschaftlich expandierende Gesellschaft der Vereinigten Staaten bot alles, was die Auswanderer ersehnten: große und preiswerte Ackerflächen für den Bauern, Beschäftigung für Handwerker und Arbeiter und Erwerbsmöglichkeiten in nahezu allen anderen Berufen. Das waren die "Pull-Faktoren", die Millionen Europäer in die USA zogen.

Im 19. Jahrhundert gab es neben den wirtschaftlich motivierten Auswanderern aber auch Gruppen, die aus religiösen oder politischen Gründen ihre Heimat verließen. Für unsere Region besonders interessant sind die weitgehend in Vergessenheit geratenen 1848er Revolutionäre. Nach der gescheiterten Erhebung gegen Dänemark mußten viele dieser verfrühten Sozialpolitiker und Demokraten um Theodor OLSHAUSEN Schleswig-Holstein verlassen. Sie erwarteten jenseits des Atlantiks ideale republikanische Staatsstrukturen. Aufgrund ihrer Popularität in weiten Kreisen der Bevölkerung lösten ihre Briefe, die häufig in schleswig-holsteinischen Zeitungen abgedruckt wurden, eine Kettenreaktion aus. So veröffentlichte das "Itzehoer Wochenblatt" im Januar 1852 einen langen Bericht von Hans Reimer CLAUSSEN, der 1848 Holsteins Abgeordneter in der Paulskirche gewesen war: "Die Gegend hat Ähnlichkeit mit der Gegend von KIEL, ist aber weit hübscher. Die Lage DAVENPORTS am MISSISSIPPI ist die reizendste, welche ich in der Union gesehen habe ... Ja, einen so blauen, klaren Himmel als hier (gemeint: in IOWA) sieht man in HOLSTEIN eigentlich niemals".

J R

Push and Pull

Mass exodus from Schleswig-Holstein to America

Approximately 200.000 people emigrated from the former Elbe duchies of Schleswig, Holstein and Lauenburg to the United States between 1840 and 1930, the majority of them to the Midwestern states. They set off from the harbours of northern Germany on a sea-crossing that often meant great hardship and not infrequently lasted up to ten weeks. They first stepped on to American soil in NEW ORLEANS, not in NEW YORK, and then travelled up the MISSISSIPPI to the US state of IOWA, west of CHICAGO, which was to become the main area of settlement for our fellow countrymen.

Schleswig-Holsteiners were of course not the only immigrants to America, as the statistics prove. A total number of over seven million German-speaking immigrants formed the largest group of Europeans to settle in America.

Why did so many people leave their home country? The scholars refer to the interplay of so-called Push and Pull factors. The Push factors were those which moved the emigrants to leave their villages and towns, relatives and friends forever in order to start up a new life for themselves in a country which was completely strange to them.

The most important reason for the mass emigration from Germany was undoubtedly the gradual deterioration in the economic and social situation of large parts of the population from the beginning of the nineteenth century. One of the reasons for this situation was the enormous increase in the size of the population, while at the same time the opportunities for earning a living in agriculture or trade grew only slowly on the old continent.

At the same time the young and enterprising generation in Europe was disheartened by rigid social structures. "Der deutsche Auswanderer" ("The German Emigrant"), a weekly journal for those considering emigration, aptly characterized those who left Germany and Europe as people "who feel ill at ease and restricted in their home countries, in an aging Europe among the ruins of the Middle Ages, under the remains of the feudal system."

Society in the United States, which was expanding westwards and growing economically, offered the emigrants everything they longed for: vast and inexpensive areas of arable land for the farmers, employment for the craftsmen and unskilled workers and the chance to earn a decent living in nearly all other professions. This is what attracted millions of Europeans to the USA or, as the scholars put it, these were the Pull factors.

However, as well the emigrants who were motivated by economic factors, there were also groups in the 19th century who left their homes für religious or political reasons. As far as our region is concerned the 1848 revolutionaries are a particularly interesting and largely forgotten group here. Following the failure of the uprising against Denmark many of the first social and democratic politicians who surrounded Theodor OLSHAUSEN left Schleswig-Holstein. They expected an ideal republican state structure on the other side of the Atlantic. Due to their popularity among large parts of the population their letters, which were printed in Schleswig-Holstein newspapers, caused a chain reaction among others considering emigration. For example, in January 1852 the "Itzehoer Wochenblatt" published a long report from the US emigrant Hans Reimer CLAUSSEN, who had been Holstein's representative in the Paulskirche in 1848: "The area is similar to the area around KIEL, but is much mor beautiful. DAVENPORT's location on the MISSISSIPPI is the most attractive which I have seen in the whole of the Union ... Yes indeed, such a clear blue sky as here (in IOWA) you really never see in Holstein".

J R

Bisherige Kontakte Schleswig-Holstein/ USA

1978 und 1982:

Mehrmonatige Archivreisen der Studenten Dietrich EICKE, Lübeck, und Joachim REPPMANN, Flensburg, durch den Mittleren Westen der USA. Erster Kontakt mit den "schleswig-holsteinischen" Kleinstädten KIEL und NEW HOLSTEIN (WISCONSIN), SCHLESWIG und HOLSTEIN (IOWA), FLENSBURG (MINNESOTA), LÜBECK (MAINE) und dem Schleswig-Holsteinischen Sängerbund in CHICAGO (ILLINOIS).

1983:

Besuch von 45 pensionierten Farmern aus dem US-Bundesstaat IOWA (seit 1847 Zentrum der schleswig-holsteinischen Einwanderung) im Land ihrer Vorfahren.

Seit 1987:

Fortbildungsseminare für US-Germanisten. Das Deutschlandbild in den USA - auch von Fachlehrern - wird hauptsächlich von Bayern geprägt. "Bei uns in Amerika weiß leider kaum jemand etwas von der Schönheit des nördlichsten Bundeslandes", bedauerte die Deutschlehrerin Eileen JOHANNSEN aus MILWAUKEE (WISCONSIN) in den "Kieler Nachrichten" vom 15. Juli 1988.

Seit 1988:

Gruppenreisen "Auf den Spuren der schleswig-holsteinischen Auswanderer in den USA" und Gegenbesuche von US-Familienforschern ("Roots").

"Thousands of miles and a century separate the people of Schleswig-Holstein from their American cousins in IOWA. Yet a group of German researchers and historians has come to DAVENPORT to celebrate a common heritage with the people of IOWA and open new avenues of communication between the two communities", schrieb die "Quad-City-Times", DAVENPORT, am 15. Oktober 1988.

1989:

Besuch der schleswig-holsteinischen Musikgruppen Big Band und Chor des Alten Gymnasiums Flensburg und der plattdeutschen Folkloreband "Timmerhorst" in IOWA und den USA.

1990:

Besuch der plattdeutschen Schauspielgruppe "De junge Lüüd ut Löwenstedt" und des "Akkordeonorchesters Viöl" in IOWA und den USA.

Vielfältige Kontakte zwischen den Partnerkreisen NORDFRIESLAND und SCOTT COUNTY (IOWA).

1989, 8. Januar:

Als Reaktion auf den ersten schleswig-holsteinischen Gruppenbesuch in IOWA erfolgte dort die Gründung der American Schleswig-Holstein Heritage Society. Die Mitgliederzahl liegt knapp unter 1.000, und es sind etwa 40 US-Bundesstaaten vertreten. Ein umfangreicher "Newsletter" und sehr gut besuchte plattdeutsche Sprachkurse dokumentieren eindrucksvoll das große Interesse der "schleswig-holsteinischen Amerikaner" an der Kultur, Politik und Geschichte unseres Bundeslandes.

J R

Contacts up to now

1978 and 1982:

Students Dietrich EICKE, Lübeck, and Joachim REPPMANN, Flensburg, undertake a tour lasting several months throughout the Midwestern states of the USA researching in archives. First contacts with "Schleswig-Holstein" small towns: KIEL and NEWHOLSTEIN (WISCONSIN), SCHLESWIG and HOLSTEIN (IOWA), FLENSBURG (MINNESOTA), LÜBECK (MAINE) and with the Schleswig-Holstein Sängerbund in CHICAGO (ILLINOIS).

1983:

Visit by 45 retired farmers from IOWA (the centre of Schleswig-Holstein immigration in the USA since 1847) to the country of their forefathers.

Since 1987:

Further training seminars for US German scholars. The picture of Germany generally held in the USA - even by German teachers - is based largely on Bavaria. In the newspaper "Kieler Nachrichten" dated 15th July 1988 Eileen JOHANNSEN, a German teacher from MILWAUKEE (WISCONSIN) regretted that "hardly anyone at home in America knows anything about the beauty of Germany's most northern state".

Since 1988:

Group tours "Following the trail of Schleswig-Holstein's emigrants to the USA" and return visits from US genealogists ("Roots").

"Thousands of miles and a century separate the people of Schleswig-Holstein from their American cousins in IOWA. Yet a group of German researchers and historians has come to DAVENPORT to celebrate a common heritage with the people of IOWA and open new avenues of communication between the two communities" (Quad City Times, DAVENPORT, 15th October 1988).

1989:

Schleswig-Holstein musical groups in IOWA and the USA:
Big Band and choir of the Altes Gymnasium Flensburg and the Low German folk group "Timmerhorst".

1990:

The Schleswig-Holstein drama group "De junge Lüüd ut Löwenstedt" and the "Akkordeonorchester Viöl" in IOWA and the USA.

Varied contacts between the twinned districts NORDFRIESLAND and SCOTT COUNTY (IOWA).

1989, 8th January:

As a reaction to the first visit of a group from Schleswig-Holstein in IOWA the American/Schleswig-Holstein Heritage Association was founded. Membership is now just below 1.000 and approximately 40 US states are represented. A comprehensive "Newsletter" and well attended Low German language courses are impressive evidence that "Schleswig-Holstein Americans" are extremely interested in the culture, politics and history of our state.

J R

Künftige Kontakte Schleswig-Holstein/ USA

1992 (5. bis 18. Juli)

Die Europa-Union Deutschland, Landesverband Schleswig-Holstein, und die Europäische Akademie Leck führen zusammen mit dem US-Germanisten Prof. La Vern J. RIPPLEY, Universität St. Olaf College, MINNESOTA, ein Fortbildungsseminar für US-Deutschlehrer durch. Einerseits wird dem wachsenden amerikanischen Interesse am europäischen Binnenmarkt Rechnung getragen, andererseits soll "das Deutschlandbild der Pädagogen, in den Staaten entstanden, mit der Realität vor Ort konfrontiert und, wo nötig, korrigiert werden". (Markus ASAM unter der Überschrift "Eine volle Dosis Deutschland" in DIE ZEIT vom 28. Oktober 1988).

1993

Der Landesvorsitzende der Europa-Union Deutschland in Schleswig-Holstein, Rechtsanwalt Ernst JOHANSSON, KIEL, wird den Gremien seines Verbandes für 1993 eine US-Gruppenreise vorschlagen. In Zusammenarbeit mit dem Landesverband Schleswig-Holstein der Volkshochschulen und dem Rationalisierungskuratorium der Deutschen Wirtschaft (RKW) wird neben dem Besuch der wichtigen Wirtschafts- und Politikzentren in WASHINGTON, D. C., NEW YORK und CHICAGO ein Fachseminar zum Thema "EG/USA" im Mittleren Westen angeboten.

Die Herausgeber dieser Broschüre sehen eine Aufgabe darin, vor dem Hintergrund der norddeutschen Massenauswanderung die Nachfahren in ihrer neuen Heimat kennenzulernen und zugleich alte - zum Teil familiäre - Verbindungen mit neuen Inhalten zu erfüllen.

J R

Future Contacts

1992 (5th - 18th July)

The Schleswig-Holstein State Association of the Europe Union and the European Academy Leck in cooperation with the US German scholar Professor La Vern J. RIPPLEY, St. Olaf College in MINNESOTA, is organising a further training seminar for US German teachers. The intention of the seminar is to take account of American interest in the European single market, on the one hand, while, on the other, the "picture of Germany which the teachers have developed in the States will be confronted with reality and corrected where necessary". Markus ASAM under the headline "A full dose of Germany" in the newspaper DIE ZEIT, 28th October 1988.

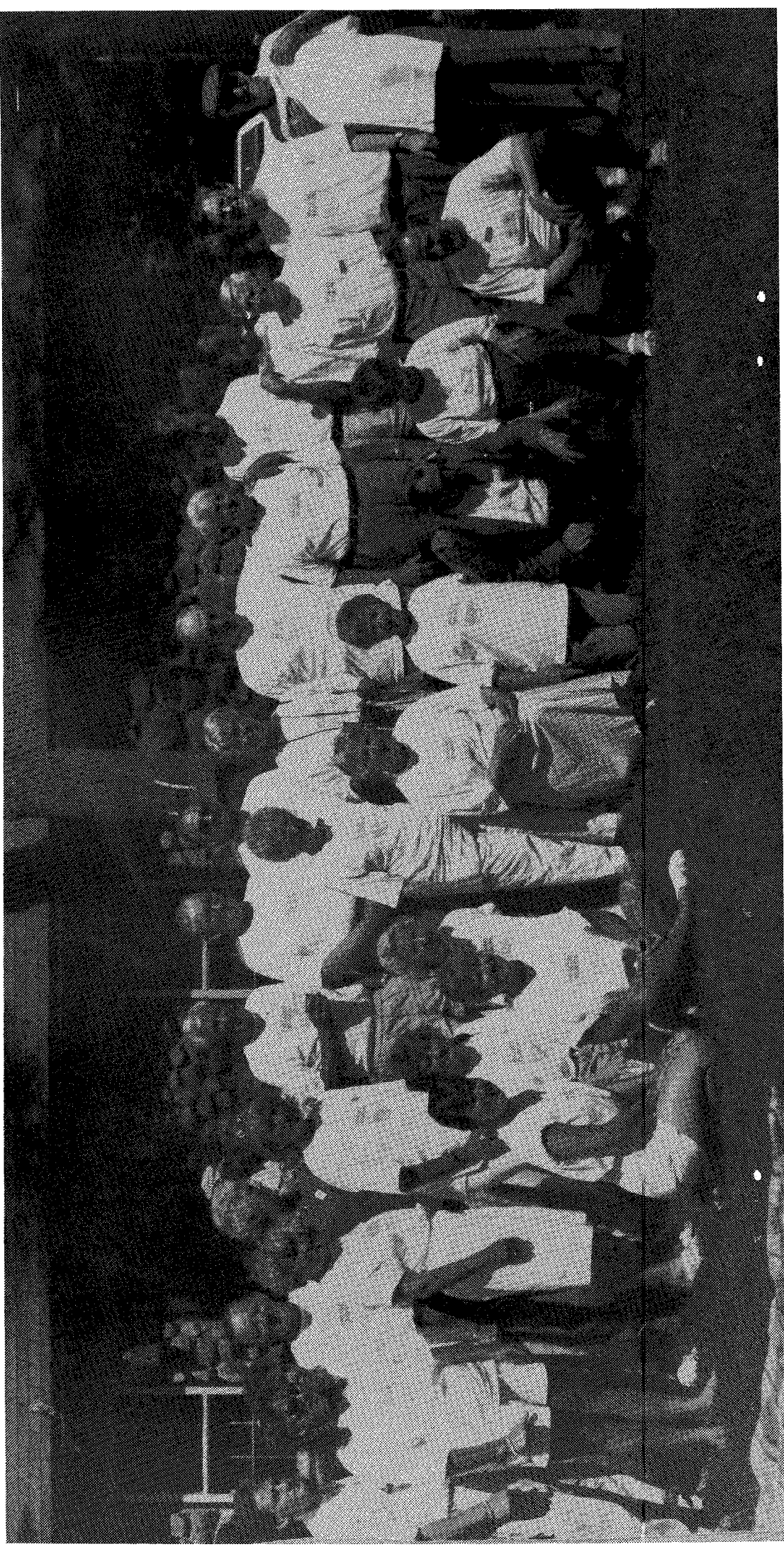
1993

The Schleswig-Holstein state president of the Europe Union, Germany, lawyer Ernst JOHANSSON, KIEL, will suggest a group tour to the USA in 1993 to the committees concerned. The tour will be organised together with the State Association of the adult evening schools and the RKW and, in addition to visiting the major economic and political centres in WASHINGTON, D. C., NEW YORK and CHICAGO, a seminar will also be held on the subject "Common Market / USA" in the Midwest.

The publishers of this brochure consider it an important goal to get to know the descendents of Schleswig-Holstein's mass emigration in their new home and at the same time to give old ties - some of them family ties - a new meaning.

J R

MEGGERs-Meeting
#merica & Schleswig-Holstein



Personalien

Glenn SIEVERS

erwies sich als größter Humorist unter den amerikanischen Gastgebern. Bei einer Potluck-Party von ASHHS erzählte er den stärksten Witz. Seine aktivistische Philosophie ist zusammengefaßt in dem Bonmot: "De flietigen Lüd lopt sick doot; de fulen Lüd suupt sick dot". Deshalb gerät der Herr Präsident immer wieder ins Zwielficht; denn sein Lieblingslied, das er mehrfach täglich anstimmt, heißt: "Prost, Prost, Prost - nu geit dat wedder los".

Jim MC GUIRE

erklärte überzeugend, warum seine alten Landsleute nie ein Machtfaktor werden: "Gott erschuf den Whisky, damit die Iren nicht die Welt regieren können".

Einar SIMONSON

hatte flotte Schnacks parat. Aus seiner Marinezeit der Morgenappell: "Klo und Rasieren, Dusche und Frisieren". Dann der Trinkspruch: "Erst zu den Lippen, dann in den Hals; so fließt er runter jedenfalls".

Leni BIELEFELDT

äußerte bei einem Smalltalk über Cocktails zum Stichwort "Ladykiller" die präzise Vermutung: "Das muß ja wohl was ganz Scharfes sein".

Ingeborg THADEWALD

hätte auf der Cable Car in SAN FRANCISCO um ein Haar nicht für den Rentnerpreis von 15 Cent mitfahren dürfen. Ein Schaffner hielt sie nach kritischem Augenschein für jung genug, volle zwei Dollar zu zahlen.

Erhard BÖTTCHER

reagierte auf den Vorwurf angesichts eines morgendlichen Katers nach einer halb durchzechten Nacht an der Hotelbar in DES MOINES, es sei wohl zuviel durcheinander getrunken worden, mit der Klarstellung: "Nein - einer nach dem anderen".

Jakob GROTH,

der aus Prinzip nur Plattdeutsch spricht, blieb am ersten amerikanischen Morgen im Coffee Shop beim Hotel in SHEBOYGAN lange Zeit ohne Frühstück, als alle anderen schon aßen.

Particulars

Glenn SIEVERS

proved to be the greatest humorist among the American hosts. At a potluck party organised by the ASHHS he told the best joke. His activist philosophy is summarised in the following witty remark: "The eager people are running to get dead; the lazy people are drinking to get dead". Which is why the President was always open to suspicion since his favourite song, which he enjoys singing several times a day, is: "Cheers, cheers, cheers, here we go again".

Jim MC GUIRE

explained convincingly why his fellow countrymen will never be a real force to reckon with: "God created the whiskey so that the Irish can't rule the world".

Einar SIMONSON

was never at a loss for words. The morning roll call during his time in the navy began with: "Shit, shave, shower and shine". And the toast: "First to the lips, then to the gums, look out, belly, here it comes".

Leni BIELEFELDT

engaged in smalltalk over cocktails, did some pretty fair guesswork on hearing the word "Ladykiller": "That must be something really hot".

Ingeborg THADEWALD

was in danger of not being allowed to travel on the SAN FRANCISCO cable car at the senior citizens' price of 15 cents. After considering her critically the conductor decided she was young enough to pay the full two dollars.

Erhard BÖTTCHER

set the record straight when, after a long night in the hotel bar in DES MOINES, he was accused of having a hangover because he'd mixed his drinks too much: "No - I just had one after the other".

Jakob GROTH

who speaks only Low German on principle, was still without breakfast on the first morning in America in the Coffee Shop of the hotel in SHEBOYGAN when everyone else was already eating.

Warum er denn nichts bekomme?
Klare Antwort: "Mi hett jo keener
froggt".

Jakob GROTH

geriet trotz seines nüchternen Temperaments mit Blick auf die schöne Natur am MISSISSIPPI in dezente Wallung, was ihn zu einer feierlich-verschmitzten Erklärung trieb: "Ick steek mi hier nu een Stück Land aff - dat hebbt se fröher ok so makt. Denn lat ick mi vun tohus Geld schicken, un denn geit dat los".

Jürgen GROTH

sagte sehr wenig und fotografierte am meisten. Wer ihn bereits vor der Reise kannte, ahnte das schon. Allerdings ist die These, er habe in den USA mehr Schnappschüsse gemacht als Sätze gesprochen, durch keine Strichliste belegt.

Gerhard MEGGERS

empfangt seine ersten Geburtstagsglückwünsche beim Attentat einer Viererbande: Zwei Reisekameraden fingierten kurz nach Mitternacht im Hotel in DES MOINES einen Telefonanruf aus old Germany; unterdessen standen schon zwei andere Verschwörer mit gefüllten Sektgläsern vor der Zimmertür.

Wolfgang MEGGERS

entdeckte in PETALUMA überraschend seinen Klassenkameraden August LOHMANN, den er vor 43 Jahren aus den Augen verloren hatte. Auf der Party bei den "Hermann-Brüdern" erkannten sich beide zunächst nicht wieder, aber beim Stichwort "HEIDE" erweckten sie ein Stück gemeinsamer Kindheit an einer Dithmarscher Volksschule.

Yogi REPPMANN

lieferte eine bildhafte Beschreibung des Baseballspiels: "Zuerst haut einer mit einem Knüppel auf einen Ball; dann fängt jemand fürchterlich zu rennen an; plötzlich stehen alle still - und das Publikum rast vor Begeisterung. Ich habe beim Fernsehen amerikanische Gastgeber oft gebeten, mir die Regeln zu erklären - niemandem gelang es".

When asked why he hadn't got anything to eat, his clear answer was "No one asked me what I wanted".

Jakob GROTH

got mildly carried away, despite his sober temperament, while viewing the scenery along the MISSISSIPPI and issued the solemn but roguish statement: "I'll stake out a claim for myself here - that's the way they used to do it. Then I'll get them to send me money from home and then I can really get started".

Jürgen GROTH

said very little and took the most photographs. No one who had known him before the start of the journey had expected anything else. However, the theory that the number of snapshots he took was greater than the number of sentences he spoke is not backed up by any concrete evidence.

Gerhard MEGGERS

received his first birthday wishes from a Gang of Four: two of his fellow travellers faked a phone call from old Germany shortly after midnight in the hotel in DES MOINES; at the same time two other conspirators stood in front of his hotel room door with glasses filled with sekt.

Wolfgang MEGGERS

discovered former classmate August LOHMANN in PETALUMA, whom he had not seen or heard of for 43 years. The two did not recognise each other to begin with at the "Hermann brothers" party, but when talk turned to "HEIDE" they were reminded of their common childhood at a Dithmarscher elementary school.

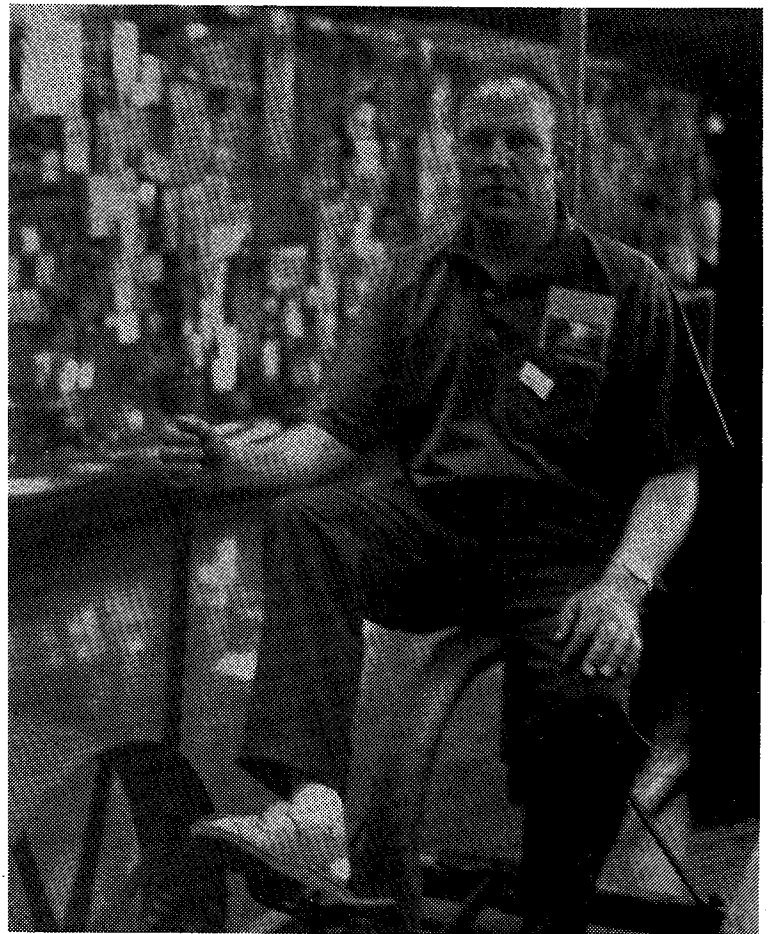
Yogi REPPMANN

produced a colourful description of the game of baseball: "First of all one of the players hits a ball with a stick; then someone starts running like crazy; suddenly everyone stands still - and the crowd goes wild with excitement. I've often asked American hosts to explain the rules to me when we've been watching TV - but no one has succeeded yet".

0 0 0 0

Jakob GROTH

a



0 0 0 0



"Viererbande" in IOWA: Yogi REPPMANN, Otto EWOLDT,
Glenn SIEVERS und Jochen MEGGERS (von links nach rechts)
The "gang of four" in IOWA: Yogi REPPMANN, Otto EWOLDT,
Glenn SIEVERS and Jochen MEGGERS (from left to right)



Mabel MUELLER MEGGERS



Prof. John MEGGERS

Publikationen/Publications

BRANDT, Armin M.:

"Bau deinen Altar auf fremder Erde. Die Deutschen in Amerika - 300 Jahre Germantown", Stuttgart 1983

EICKE, Dieter, und REPPMANN, Joachim:

"Schleswig-Holsteinische Städtenamen im Mittleren Westen der USA", Privatdruck, Kiel 1979

EICKE, Dieter, und REPPMANN, Joachim:

"Amerika - Hoffnung und Sehnsucht - Aus alten Auswanderer-Rathgebern", Flensburg 1983

GELBERG, Birgit:

"Auswanderung nach Übersee. Soziale Probleme der Auswandererbeförderung in Hamburg und Bremen von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zum Ersten Weltkrieg", Hamburg 1973

HELBICH, Wolfgang J.:

"Alle Menschen sind dort gleich ..., Die deutsche Amerikaauswanderung im 19. und 20. Jahrhundert", Historisches Seminar Bd. 10, Düsseldorf 1988

HELBICH, Wolfgang J., KAMPHOEFNER, Walter D., und SOMMER, Ulrike, Hg.:

"Briefe aus Amerika - Deutsche Auswanderer schreiben aus der neuen Welt 1830 - 1930", München 1988

MARSCHALCK, Peter:

"Die deutsche Überseeauswanderung im 19. Jahrhundert. Ein Beitrag zur soziologischen Theorie der Bevölkerung", Stuttgart 1973

MOLTMANN, Günter (Hg.):

"Deutsche Amerikaauswanderung im 19. Jahrhundert", Sozialgeschichtliche Beiträge, Stuttgart 1976

MOLTMANN, Günter:

"... nach Amerika! Auswanderung in die Vereinigten Staaten", Hg. Museum für Hamburgische Geschichte, Hamburg 1976

RIPPLEY, La Vern J.:

"The German-Americans", Boston 1976

ROBA, William:

"The River and the Prairie: A History of the QUAD CITIES", Quad Cities 1986

SIEVERS, Kai Detlev (Hg.):

"Die deutsche und skandinavische Amerikaauswanderung im 19. und 20. Jahrhundert", Neumünster 1981

WALKER, Mack:

"Germany and the Emigration 1816 - 1885", Harvard University Press, Cambridge, Mass. 1964

WITTKÉ, Carl:

"Refugees of Revolution; The German Forty-Eighters in America", Philadelphia 1952

Adressenliste/List of addresses

Organisation

Virginia DEGEN
R.R.2
Holstein, IA 51025

Margaret MC GUIRE
Box 368
Holstein, IA 51025

Dr. John F. MEGGERS
1109 N. Wis. Ave.
Rice Lake WI 54868

Glenn SIEVERS
26618 20th Ave.
Stockton, IA 52769

Sheboygan

Helen KAESTNER
4371 South 47th Street
Greenfield WI 53220

Mr. & Mrs. Melvin KRAMER
1019 Whitcomb Ave.
Sheboygan WI 53081

Ruth J. MATTKE
2424 Wedemeyer St.
Sheboygan WI 53081

Carl & Joyce MEGGERS
1633 Riverdale Ave.
Sheboygan WI 53081

Dr. John & Donna MEGGERS
1109 N. Wis. Ave.
Rice Lake WI 54868
Tel. 715-234-7352

Mabel MEGGERS-MUELLER
5524 Meggers-Road
Sheboygan WI 53081

Richard & Lois MUELLER KLUNK
2523 Henry St.
Sheboygan WI 53081

Bill & Caroline POTH JENS
3123 N. 7th St.
Sheboygan WI 53083

Fritz & Nancy RAMMER
342 Pioneer Road
Sheboygan WI 53081

Chester J. & Carol TURSKI
1123 North Ave.
Sheboygan WI 53083

Fred & Ruth WOEPSE
1136 Indian Mound Road
Sheboygan WI 53081
Tel. 414-452-4200

Davenport

John BIELEFELDT
2106 7th Ave.
Moline, Illinois
Tel. 309-797-8652

Don & Betty BURZLAFF
Rural Route
Grand Mound, Iowa
Tel. 319-847-6822

Karl & Greta MAAS
305 12th Ave.
DeWitt, Iowa
Tel. 319-659-3584

Earl & Grace PAARMANN
Chrystal Lake Rd.
DeWitt, Iowa
Tel. 319-659-3053

Ray & Dorothy PAARMANN
Rural Route # 1
DeWitt, Iowa
Tel. 319-659-3997

Jack & Jean SCHINCKEL
6640 New Liberty Rd.
Walcott, Iowa
Tel. 319-843-2867

Benny & Inga SCHNACK
Rural Route
Grand Mound, Iowa
Tel. 319-847-1927

Mike & Luverna SCHRECK
Rural Route # 1 Box 13
Durant, Iowa
Tel. 319-785-4567

Uwe & Jean SCHULZ
Rural Route
Miles, Iowa
Tel. 319-682-7715

Calvin & Ruth SCHWARZ
2929 44th Street
Moline, Illinois
Tel. 309-762-0656

Glenn & Norma SIEVERS
26618 20th Ave.
Stockton, Iowa
Tel. 319-843-2531

Einar & Wilma SIMONSON
Rural Route
DeWitt, Iowa
Tel. 319-847-7452

Holstein

Melvin & Jeanette BAUER
R.R.2 Box 305
Holstein IA 51025

Roger & Rosemary CLAUSEN
606 Minnesota
Holstein IA 51025

Leonard & Virginia DEGEN
R.R.2
Holstein IA 51025

Clifford & Florence FRIEDRICHSEN
608 Kashner
Holstein IA 51025

Dick & Shirley FRIEDRICHSEN
Rt. I Box 61
Holstein IA 51025

Earl & Marianne HEILMAN
R.R.I
Holstein IA 51025

Jim & Margaret MC GUIRE
Box 368
Holstein IA 51025

Ross & Evelyn JENSEN
R.R. 2 Box 261
Holstein IA 51025

Clarence & Mildred LOHFF
528 So. Altona
Holstein IA 51025

Harry & Ann OAKLEY
214 So. Altona
Holstein IA 51025

Beth ORTNER
P.O. Box 209
Holstein IA 51025

Pete & Betty PAULSEN
R.R.I Box 234
Holstein IA 51025

Lee & Beverly RADKE
R.R.2
Holstein IA 51025

Miles RIEDESEL
1613 Tulip Lane
Storm Lake IA 50588

Ron & Sylvia RUSER
Rt. I Box 213
Holstein IA 51025

Duane & Vernie SCHUBERT
201 Elm St.
Holstein IA 51025

Harold & Audrey SCHUBERT
R.R.2
Holstein IA 51025

Loren & Ramona SCHUETT
R.R.2
Holstein IA 51025

Delores WITT
101 So. Altona
Holstein IA 51025

Sonstige USA

Merl E. ARP
20 Kingsman View Circle
Silver Spring Maryland 20901

Renate BOHN
294 Cleveland Lane
Petaluma California 94952
Tel. 707-762-7106

Richard & Alice COOLEY
2015 Monroe St
New Holstein WI 53061

Sandy COOLEY
N 1477 Co. A
New Holstein WI 53061

Manfred GRÜNER
6767 Grove Nr.
Cotati California 94931

HERMANN SÖHNE Nr. 26
Präsidentin Heidi ZLUBEK
Präsident Manfred GRÜNER
860 Western Ave.
Petaluma California 94952

Eileen JOHANNSEN
5742 N 94 St.
Milwaukee WI 53211
Tel. 414-463-2435 pr.
Tel. 414-463-6740 job

John KATZENMEYER
1404 Hillside Lane
Mc Henry Illinois 60050
Tel. 815-344-3248

Dr. La Vern J. RIPPLEY
St. Olaf College
Northfield MN 55057
Tel. 507-645-8562 pr.
Tel. 507-663-3233 job

Prof. Bill ROBA
1137 Kirkwood Blvd.
Davenport IA 52803
Tel. 319-323-4733 pr.
Tel. 319-359-7531 job

Norman ROSSOW
c/o Farmers State Bank
Schleswig IA 51461
Tel. 712-676-3322

Roger & Judy SCHMITZ
N 9578 Hwy 149
St. Cloud WI 53079

Victor & Evelyn SELL
1700 Jackson St
New Holstein WI 53061

Paula E. STONITSCH
45 Shasta Ave.
Petaluma California 94952

Bill THIEL
E 2645 Kristy Road
Eau Claire WI 54701

Wilfrid & Leona TURBA
Turba Court
Elkhart Lake WI 53020

Deutschland

Leni BIELEFELDT
Beuthiner Str. 23
2420 Eutin-Neudorf
Tel. 04521 - 1548

Erhard BÖTTCHER
Annenstr. 76
2300 Kiel 1
Tel. 0431 - 564132

Dr. Hans Heinrich BRACKER
und Frau Lisa von PEIN-BRACKER
Mühlenstr. 11
2383 Bollingstedt
Tel. 04625 - 7263

Hermann und Anita EHLERS
Eichenweg 1
2382 Klein Bennebek
Tel. 04624 - 1254

Harald FEY
Heikendorfer Weg 64
2300 Kiel 14
Tel. 0431 - 27248

Jakob GROTH
Stierrack 2
2371 Hamdorf
Tel. 04332 - 463

Jürgen GROTH
Hauptstraße 6
2371 Friedrichsholm
Tel. 04339 - 409

Helga HANSEN
Marienallee 31
2390 Flensburg

Jan HENSEN
Potsdam
2382 Klein Bennebek

Johannes HENSEN
Potsdam
2382 Klein Bennebek

Hans und Alwine HINRICHSSEN
Blumenring 20
2382 Kropp
Tel. 04624 - 587

Erhard HUTZFELD
Dorfstraße 1
2386 Fahrdorf
Tel. 04621 - 33877

Annemarie JÜLING
Theodor-Sturm-Straße 1
2390 Flensburg

Gerhard und Anni MEGGERS
Dorfstraße 31
2382 Klein Bennebek
Tel. 04624 - 540

Hans Joachim MEGGERS
und Frau Anne MÜLLER
Nollendorfstraße 42
4330 Mülheim/Ruhr
Tel. 0208 - 492577

Tanja MEGGERS
Burgwedel 50, Schnelsen
2000 Hamburg 61

Walter und Edeltraud MEGGERS
Vörn Styg 9
2000 Hamburg Gr. Flottbek
Tel. 040 - 837952

Wolfgang und Carola MEGGERS
und Sohn Uwe MEGGERS
Birkenweg 18
2300 Kiel-Melsdorf
Tel. 04340-636 / 0431-51576

Joachim REPPMANN und Gitta KNIGGE
Sophienblatt 48
2300 Kiel 1
Tel. 0431 - 676770

Maria SCHLAGE
Schleswiger Straße 16
2390 Flensburg

Ingeborg THADEWALD
Süderlücke 12
2390 Flensburg-Mürwik

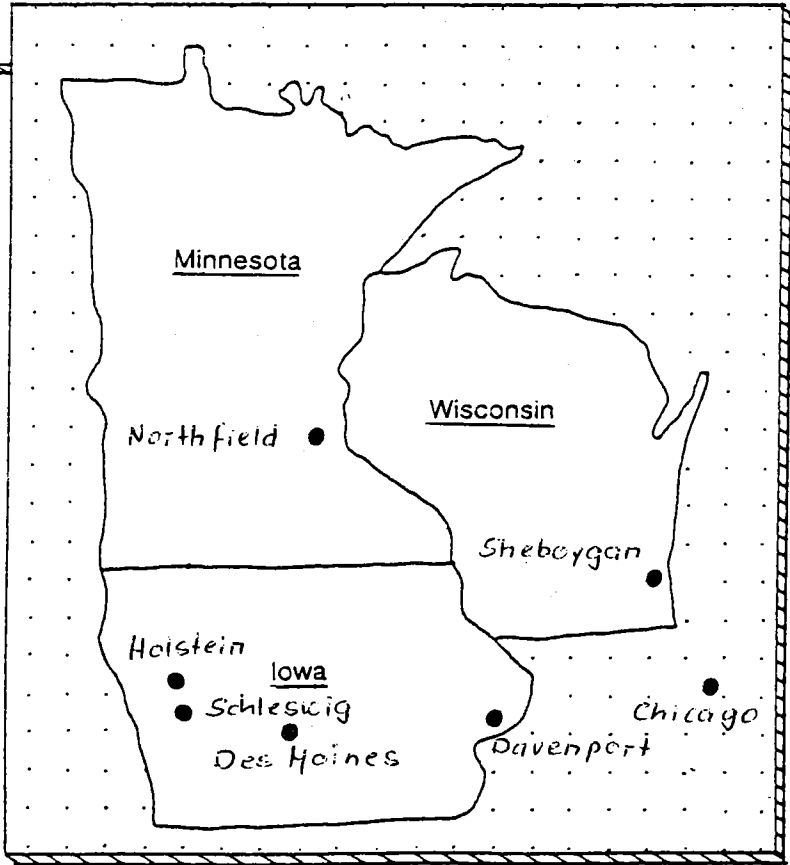
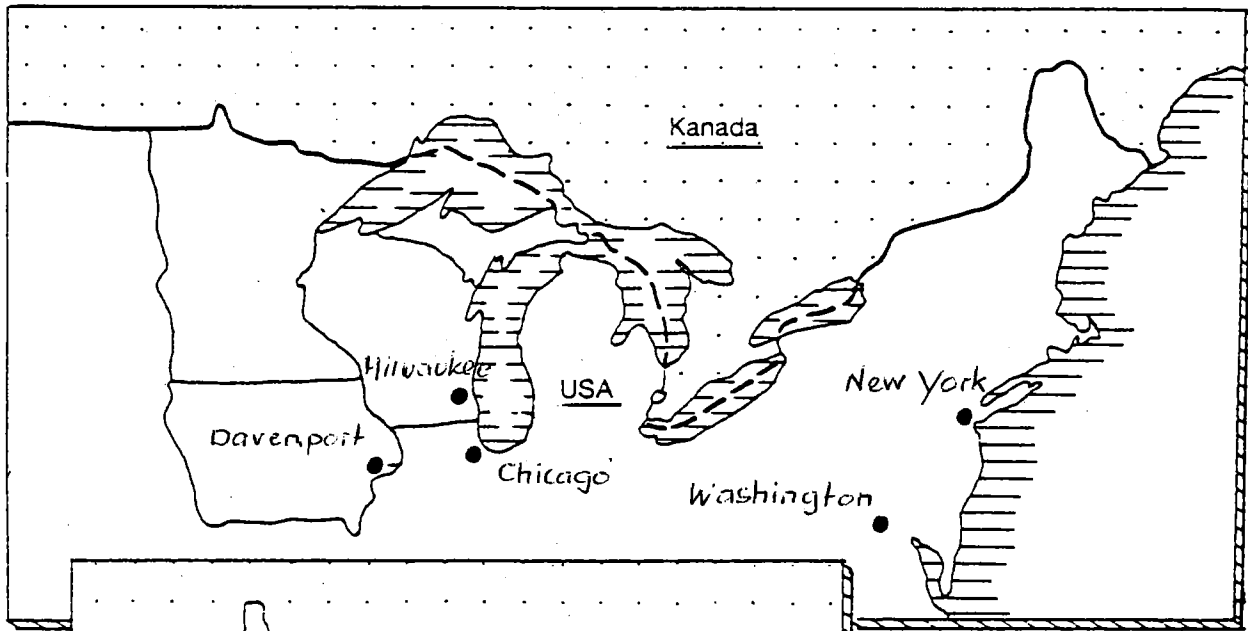
Karin THOMAS
Nordweg 23
2331 Osterby
Tel. 04351 - 43543

Karl Heinz und Elfriede TIEDEMANN
Raiffeisenstraße
2382 Klein Bennebek

Amerika, du hast es besser
als unser Kontinent, der alte,
hast keine verfallenen Schlösser
und keine Basalte.
Dich stört nicht im Innern,
zu lebendiger Zeit,
unnützes Erinnern
und vergeblicher Streit.

Johann Wolfgang von Goethe
Weimar, 1827

America, thou art more
fortunate
than our old continent.
Thou has no ruined castles
or ancient basalt.
Thou art not now plagued
with useless memories
and fruitless strife.



Landkarten/Maps